

vet med

Nr. 1/2023

Das Magazin der Veterinärmedizinischen
Universität Wien und der Gesellschaft
der Freunde der Veterinärmedizinischen
Universität Wien

Tipps fürs Tier
Fenstersturz
bei Katzen
Seite 30

➔ **Kater Carlos** wollte
hoch hinaus – und stürzte
in die Tiefe



Ein Tierspital für die Zukunft

Alles über die neue Universitätsklinik
für Kleintiere und deren disziplin-
übergreifenden Ansatz

Seite 10

Anästhesie:
Vom Einschlafen bis
zur Aufwachphase
Seite 34

Bilche als
Bioindikatoren in der
Wildtierkunde
Seite 40

So funktioniert
Organoidforschung
beim Hund
Seite 44

Was können
wir vom Schwein
lernen?
Seite 48



Neues und Erfreuliches

Petra Winter
Rektorin

Sie halten eben die erste Ausgabe des neu gestalteten VETMED Magazins in Händen. Unser gedrucktes „Aushängeschild“ wurde in den letzten Monaten einem großen Relaunch unterzogen, um es im gleichen „Look-and-Feel“ wie unseren Jahresbericht oder unsere Website erscheinen zu lassen. Der inhaltliche Anspruch, über wesentliche Projekte und Aufgaben der einzigen veterinärmedizinischen, akademischen Bildungs- und Forschungsstätte Österreichs zu informieren, ist natürlich gleich geblieben, aber das neue Layout bietet deutlich mehr Platz für Bilder und Lesevergnügen ... Ein herzliches Dankeschön an den Redaktionsbeirat und alle, die zum Gelingen dieses Relaunchs beigetragen haben!

Diese Neuerung passt auch dazu, dass mit dem Sommersemester 2023 die Corona-Einschränkungen zu Ende gegangen sind und unser Campus endlich wieder für alle offensteht: keine Maskenregeln und kein Abstandhalten mehr, jetzt sind wir alle gefragt, das gemeinsame Arbeiten in Präsenz und den persönlichen Austausch aktiv zu gestalten und uns am vielfältigen universitären Leben zu beteiligen.

Herzlich willkommen möchte ich auch die neuen Professor:innen am Campus heißen: Ende April hatten Claudia Bieber, Astrid Holzer und Johannes Lorenz Khol ihre Antrittsvorlesungen, am 20. Oktober werden sich Florian Grebien, Martina Mosing, Peter Roth und Eva Schnabl-Feichter als neue Professor:innen vorstellen. Sie alle haben sich in einem sehr kompetitiven internationalen Auswahlverfahren bewährt, ihr Wissen und ihre Erfahrung werden die Vetmeduni auf vielen Ebenen bereichern.

Damit die Vetmeduni auch in Zukunft immer am Puls der Zeit ist und sich den neuen Herausforderungen stellen kann, wurde unter Einbeziehung und Beteiligung aller Gremien und Interessensgruppen ein partizipativer Prozess namens vetmeduni+ aufgesetzt: Ziel dieses Prozesses ist, unsere Organisation und ihre Organisationsstruktur weiterzuentwickeln und gemeinsam die Zukunft von Forschung, Lehre, Klinik und Verwaltung zu gestalten. Sobald die Gremien mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppen befasst wurden, werden wir natürlich auch im VETMED Magazin darüber berichten.

Impressum

Herausgeberin, Medieninhaberin und Verlegerin:

Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien
1210 Wien, Veterinärplatz 1
T +43 1 25077-0
www.vetmeduni.ac.at
ISSN: 2663-1814

Blattlinie: VETMED – Das Magazin ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Vetmeduni). Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die jeweiligen Verfasser:innen verantwortlich.

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Zauner

Redaktion und Produktionsleitung:

Stephanie Scholz

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:

Michael Bernkopf, Alexandra Eder, Clara Ginther, Corinna Gleichweit, Nina Grötschl, Astrid Kuffner, Frauke Lejeune, Franz Michlmayr, Doris Sallaberger, Stephanie Scholz, Veronika Steiner, Thomas Zauner

Redaktionsbeirat:

Christine Aurich, Claudia Bieber, Tabea Breuer, Clair Firth, Christine Schwab, Birgit Strobl, Graham Tebb

Lektorat:

Laura Zechmeister
Design: Matthias Moser
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein
www.janetschek.at

Offenlegung:

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaberin (Verlegerin): Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Rektorin: Petra Winter

Das VETMED erscheint dreimal jährlich. Abgabe gratis.
Auflage: 6.000 Stück.
Erscheinungsort: Wien.

Bei Adressänderung wenden Sie sich bitte an: communication@vetmeduni.ac.at



Von April bis Mai sind die Blüten der Japanischen Nelkenkirsche für uns Menschen eine wahre Augenweide. Insekten gehen bei Sorten wie dieser zwar leer aus, am Campus der Vetmeduni wachsen jedoch über 1.000 Bäume, unter denen sehr gute Nektar- oder Pollenspender sind.

Inhalt

- 2 **Editorial**
2 **Impressum**

Campus News

- 6 **Kurz notiert**
8 **VetmedRegio**
9 **Sustainable Development Goals**

➔ Schwerpunkt

Ein Tierspital für die Zukunft

10 Ein Tierspital für die Zukunft
Ein Blick hinter die Kulissen des neuen Kompetenzzentrums für Kleintiermedizin

17 Führungstrio im Talk
Britta Vidoni, Beatrix Schönholz und Carsten Martschin lenken die Geschicke der Kleintierklinik

20 Learning by doing
Praxisorientierte Ausbildung während des Diplomstudiums

22 Fleiß und das Geschick der Hände bestimmen den Erfolg
Viel Fallwissen sammeln gehört zur europäischen fachärztlichen Ausbildung für Kleintierchirurgie

26 Praxisfall: Wenn Katzen hoch hinaus wollen
Ein Balanceakt in schwindelnder Höhe endete mit Kiefer- und Beinbruch

30 Tipps fürs Tier
Jährlich landen rund 80 Katzen nach Stürzen in der Uniklinik. Wie kann dies verhindert werden?



10

Alles über die neue
Universitätsklinik für
Kleintiere



22

Janina Janssen absolvierte
ihre Residency an der
neuen Kleintierklinik



48

Neue Erkenntnisse
vom Modelltier Schwein
sammelt Tobias Käser

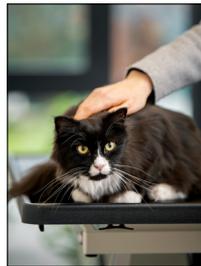


40

Claudia Bieber
untersucht Bilche
als Bioindikatoren



Ob Groß oder Klein,
Anästhesistin Martina Mosing
erklärt Monitoring bei OPs



➔ **Unser Cover**

Kater Carlos schlich sich unbemerkt zwischen Umzugskisten auf den Balkon – und stürzte in die Tiefe. Seine Verletzungen wurden in der Kleintierklinik betreut. Ein Jahr nach dem Unfall ist er für eine Kontrolluntersuchung zurückgekehrt.

32 Tierpflege 2.0

Tierpfleger:innen sind mit ihren vielfältigen Einsatzgebieten eine unverzichtbare Stütze für Tier und Mensch im klinischen Betrieb

34 Neue Professur Anästhesie und Analgesie:

Martina Mosing begleitet Tiere vom Einschlafen bis zur Aufwachphase und postoperativen Schmerzinderung

Studieren

38 Alumni Splitter

39 HVU-Kommentar

40 Gastprofessor Wildtierkunde:

Claudia Bieber erforscht seit mehr als 30 Jahren Siebenschläfer – und hat dafür einen triftigen Grund

Forschen

44 Bild der Ausgabe

Wie funktioniert Organoidforschung beim Hund?

46 Forschen und Publizieren

Trächtigkeit von Nashörnern; Vektorübertragene Infektionen bei Pferden; Erfolgreicher Technologietransfer oder eine COVID-Datenbank für Tiere.

48 Neue Assistenzprofessur Immunologie

Tobias Käser forscht im „Team Schwein“ zu Impfstoffen

Service

50 Bibliothek

Neuerscheinungen sowie Neuigkeiten aus unserer Universitätsbibliothek

51 Vetmeduni Alumni

Diese und ältere Ausgaben des VETMED Magazins online unter: www.vetmeduni.ac.at/vetmedmagazin



Foto Kleintierklinik: Hertha Hurmaus/Vetmeduni, Fotos Janssen, Cover: Thomas Suchanek/Vetmeduni, Fotos Mosing, Käser, Bieber: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Kurz notiert

Text: Nina Grötschl

➔ **ÖTT-Tagung** Die Tagung der Plattform Österreichische Tierärztinnen und Tierärzte für Tierschutz (ÖTT) fand heuer am 4. Mai an der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt. Unter dem Motto „Tierschutz bis zum Ende“ kamen zahlreiche Teilnehmer:innen im Festsaal der Vetmeduni zusammen. Kurt Frühwirth, Präsident der Österreichischen Tierärztekammer, Cornelia Rouha-Mülleder, Sprecherin der ÖTT, und Petra Winter, Rektorin der Vetmeduni, eröffneten die Tagung.

➔ **Innovation** Unter dem Motto „Science meets Innovation“ besuchten Wissenschaftler:innen und Mitarbeiter:innen der Vetmeduni im Frühjahr 2023 gemeinsam mit Vizerektor Otto Doblhoff-Dier den Campus der FH Wiener Neustadt, um die dort vorhandenen Strukturen für unternehmerisch denkende Studierende und Forschende kennenzulernen und sich diesbezüglich auszutauschen.

➔ **Research Mentoring** Von langjähriger Erfahrung profitieren und durch das Netzwerk die eigene berufliche Entwicklung vorantreiben – das Research Mentoring Programm der Vetmeduni versteht sich als strategisches Instrument zur Karriereförderung von Wissenschaftler:innen mit herausragendem Potenzial. 17 Mentees der Vetmeduni erhalten ein Jahr lang die Möglichkeit, ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen durch den Wissensaustausch und die Unterstützung von zwölf Mentor:innen gezielt zu erweitern. Im Frühjahr 2023 fand ein mehrtägiger exklusiver Workshop zu den Themen Wissenstransfer, Forschungsförderung und Positive Leadership statt. Weitere Infos zum Förderprogramm finden Sie unter:



Besuch

Bundesminister Martin Polaschek zu Besuch an der Vetmeduni

Im Mai 2023 fanden in ganz Österreich die ÖH-Wahlen statt. Bundesminister Martin Polaschek stattete deshalb der Veterinärmedizinischen Universität Wien einen Besuch ab, um gemeinsam mit Rektorin Petra Winter und den Vertreter:innen der Hochschüler:innenschaft der Vetmeduni (HVU) über die Bedeutung dieser Wahl und eine hohe Wahlbeteiligung zu diskutieren.



➔ **Science Day** Fachübergreifender Austausch, Auszeichnungen für herausragende wissenschaftliche Arbeit und Networking bei Live-Musik – am 23. November 2022 wurde beim Science Day der Vetmeduni die Wissenschaft gefeiert. Highlight war die Keynote von Vetmeduni Alumna und Pregenerate-Gründerin Julie Rosser.



➔ **Tiergesundheit** Am 2. Februar 2023 wurde der Verein „Tiergesundheit Österreich“ aus der Taufe gehoben. Die Gründungsversammlung fand im Festsaal der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt und lockte viele Gäste an. Es ist uns eine große Ehre und Auszeichnung, dass die Vetmeduni Gastgeberin dieser historisch einmaligen Gründungsveranstaltung sein durfte.



Leitungsgremium

Neuer Universitätsrat

Der neue Universitätsrat der Veterinärmedizinischen Universität Wien trat am 1. März zu seiner ersten und zugleich konstituierenden Sitzung zusammen. Als fünftes Mitglied wurde Cathrine Trattner in den Universitätsrat gewählt. Cathrine Trattner war bereits Teil des scheidenden Universitätsrats und sorgt somit für Kontinuität im Rat. Zur Vorsitzenden des Universitätsrats wurde die Wirtschaftswissenschaftlerin Michaela Schaffhauser-Linzatti gewählt, ihre Stellvertretung übernimmt der Digitalisierungsexperte Arne Bathke. Der Universitätsrat ist neben dem Senat ein zentrales Leitungsgremium der österreichischen Universitäten.

Ranking

Vetmeduni erneut unter Top-50-Unis im Fach Veterinärmedizin

Bei den internationalen Studienfach-Rankings „QS World University Rankings by Subject 2023“ von Quacquarelli Symonds (QS) belegte die Veterinärmedizinische Universität Wien heuer Platz 32 im Fach „Veterinärmedizin“. So reiht sich die Vetmeduni auch 2022 wieder unter die ersten 50.



➔ **Gartentag** Von Melisse über essbare Blüten bis hin zu Heilkräutern und ausgefallenen Erdbeersorten: Beim Gartentag der Vetmeduni blieben Besucher:innen im Mai keine botanischen Wünsche offen.

Für die Zukunft alles Gute!

Die Vetmeduni dankt für das Engagement.



Veronika Sexl

Institut für Pharmakologie und Toxikologie



Marc Drillich

Bestandsbetreuung Wiederkäuer

Wir gratulieren!

Ausbildungen, Auszeichnungen und Preise von Angehörigen der Vetmeduni.



Christof Bertram

(Institut für Pathologie) zum Armin Tschermak von Seysenegg-Preis 2022.



Ines Garces de los Fayos Alonso

(Institut für Labortierpathologie) zum Gerhard-Domagk-Preis 2022.



Sara Ricci

(Institut für Tierernährung und Funktionelle Pflanzenstoffe) zum Förderpreis der H. Wilhelm Schaumann Stiftung.



Pamela Burger

(Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie) zum Rupert-Riedl-Preis.



Sebastian Kollmann

(Institut für Pharmakologie und Toxikologie) zum Award of Excellence des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.



Kathrin Kober-Rychli

(Abteilung für Lebensmittelmikrobiologie) zum Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich.



Kristina Lederer

(Klinische Abteilung für Bildgebende Diagnostik) zum Diplomate des European College of Veterinary Diagnostic Imaging (ECVDI).

VetmedRegio

Text: Veronika Steiner

Tirol

Summer School VetINNSights

Bereits zum zweiten Mal können Jugendliche diesen Sommer in Tirol Einblicke in das Studium und Berufsfeld Tiermedizin erhalten. Die Summer School VetINNSights wird von der Vetmeduni gemeinsam mit dem Land Tirol organisiert, die Teilnahme ist kostenlos.

Für wen:

Schüler:innen aus Tirol im Alter von 16 bis 19 Jahren

Wann:

10. bis 14. Juli 2023

Wo:

Landwirtschaftliche Lehranstalt Rotholz/HBLFA Tirol; Strass im Zillertal

Steiermark

KinderUniGraz in Piber

Anschließend an den großen Erfolg vom letzten Jahr, können auch heuer wieder interessierte Kinder mehr zu Pferdegesundheit im Rahmen der KinderUniGraz im Lipizzanergestüt Piber erfahren.

Für wen:

Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren

Wann:

18. Juli 2023

Wo:

Lipizzanergestüt Piber



Tirol

Start des Vertiefungsmoduls „Wiederkäuer im Alpenraum“ und neue Praktikumsplätze

Studierende erfuhren bei einer Exkursion im vergangenen Herbst in Innsbruck hautnah, was Kühe für ihre Gesundheit brauchen. Seit März 2023 lernen 20 angehende Tierärzt:innen auf Tiroler Almen und in Kuhställen statt im Wiener Hörsaal. Sie wählten für ihren dritten Studienabschnitt das neu angelaufene Vertiefungsmodul „Wiederkäuer im Alpenraum“. Erstmals bietet das Land Tirol außerdem angehenden Tierärzt:innen der Vetmeduni sechs Plätze zur Absolvierung des zehnwöchigen Pflichtpraktikums im Bereich Lebensmittelwissenschaften und öffentliches Veterinärwesen. Beide Maßnahmen sind Teil der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Land Tirol und der Vetmeduni, die angehende Tierärzt:innen mit den Stakeholder:innen im alpinen Raum nachhaltig vernetzt.

Südtirol/Wien

Vernetzungstreffen: Südtirol trifft Wien

Informieren, Kontakte knüpfen, plaudern und Spezialitäten aus der Heimat genießen – anschließend an den Erfolg des Vernetzungstreffens „Oberösterreich trifft Wien“ vom Herbst 2022 fand am 16. März 2023 bereits zum zweiten Mal „Südtirol trifft Wien“ statt. Rektorin Petra Winter und Benjamin Arnold von der Hochschüler:innenschaft der Vetmeduni (HVU) hatten im Zuge der Regionalisierungsinitiative VetmedRegio Expert:innen aus Südtirol und Studierende eingeladen. Rund 30 Studierende nutzten die Gelegenheit, sich im Festsaal der Vetmeduni mit Veterinär:innen aus ihrer Heimat auszutauschen und so wichtige Kontakte für ihre Karrieren zu knüpfen.



Sustainable Development Goals

Text: Veronika Steiner

Gesundes Land – Gesunde Nahrung – Gesunde Tiere

Wir alle wollen ein gesundes und glückliches Leben führen. Dem ist auch das Nachhaltigkeitsziel 3 (Sustainable Development Goal, SDG) der Vereinten Nationen gewidmet. Die Veterinärmedizinische Universität Wien setzt ihren Nachhaltigkeitsschwerpunkt heuer auf dieses SDG. Eine wesentliche Rolle spielt dabei das bekannte und beliebte Online-Format „VetmedTalk“, bei dem Forschende und Alumni der Vetmeduni gemeinsam mit externen Expert:innen diskutieren. Wissenschaftskommunikator Bernhard Weingartner moderiert und greift Fragen des Publikums auf.

➔ VetmedTalk

Was tun mit Ammoniak, Methan & Co?

Warum düngen Landwirt:innen am besten bei Regen? Wie kann man Ställe mit einfachen Umbauten klimafreundlich kühlen und wieso braucht es auch für eine pflanzliche Ernährung Nebenprodukte aus der Nutztierhaltung? Diesen und anderen Fragen widmete sich der erste VetmedTalk des Jahres unter dem Titel „Gesundes Land – Was tun mit Ammoniak, Methan & Co?“. Die Expert:innen sprachen über Auswirkungen von Ammoniak und Methan auf die menschliche und tierische Gesundheit und den Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Emissionen. Im Fokus stand dabei die Frage, welchen Beitrag die Vetmeduni im Sinne des One-Health-Gedankens zu Klimaschutz, Gesundheit und Wohlergehen leisten kann.



➔ Expert:innen im Zitat



Barbara Metzler-Zebeli Abteilung für Ernährungs- physiologie, Vetmeduni

„Bei der Berechnung der ökologischen Bilanz in der Nutztierhaltung müssen auch Anbau, Ernte und Transport von Futterpflanzen mitbeachtet werden.“



Günther Schauburger Umweltgesundheit, Vetmeduni

„Die Politik müsste sich um neue Entwicklungen kümmern und mehr auf die Forschungsergebnisse hören. Statt Wissenschaftskepsis wünsche ich mir mehr Vertrauen, denn die Wissenschaft bietet Lösungsansätze, die uns als Gesellschaft helfen können, den Klimawandel besser zu meistern!“



Eduard Zentner, HBLFA Raumberg- Gumpenstein

„Weniger Schadgase bedeutet verbesserte Tiergesundheit. Ich wünsche mir, dass Diskussionen ganzheitlich ablaufen unter Einbeziehung aller Faktoren, davon profitieren Tiere, Landwirtschaft und natürlich die Umwelt!“

2023

SDG 3

Gesundheit und Wohlergehen

Frühling

Gesundes Land

Sommer

Gesunde Nahrung

Herbst

Gesunde Tiere

Winter

Was ist überhaupt gesund?



Jetzt anschauen:
VetmedTalk „Gesundes Land – Was tun mit Ammoniak, Methan & Co?“
vom 30. März 2023



Universitätsklinik für Kleintiere

Haupteingang

Klinik B



Infektions

Infektions



Ein Tierspital für die Zukunft

Vor rund einem Jahr läutete die neu eröffnete Universitätsklinik für Kleintiere eine neue Ära für die Kleintiermedizin an der Vetmeduni ein. Die Architektur und Ausstattung der neuen Klinik erleichtern die disziplinenübergreifende Untersuchung und Versorgung von Hund, Katze und Co und verbessern so nachhaltig die klinische Ausbildung zukünftiger Tierärzt:innen. Was kann das moderne Kompetenzzentrum am Campus der Veterinärmedizinischen Universität Wien? Wie ist es aufgebaut und von welchen Benefits profitieren Praxis, Ausbildung und Forschung?

Mit all ihren Facetten ist die Kleintierklinik am Campus der Vetmeduni ein gelungenes Beispiel dafür, wie aus einer Idee und dem Bekenntnis zur stetigen Weiterentwicklung eine richtungsweisende Klinik, die bestens für die Zukunft gerüstet ist, entstehen kann.

Design

Behagliche Atmosphäre

Warme Farbtöne, Interior aus Holz, klare Linien und Grünflächen – in der Klinik herrscht eine Atmosphäre, die beruhigend auf Tier und Mensch gleichermaßen wirkt. Terrassen mit Grünflächen bieten Auslaufzonen für Hunde, die stationär behandelt werden.

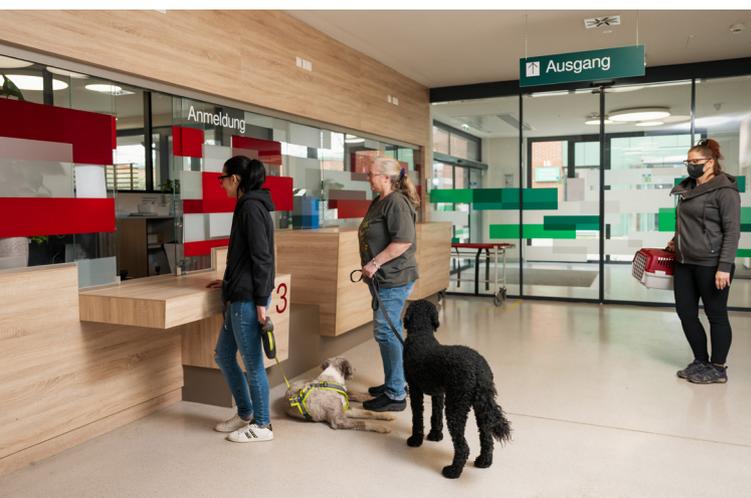
Seit der Planung und Errichtung des Campus der Vetmeduni in Wien Floridsdorf Mitte der 90er-Jahre sind mittlerweile viele Jahre ins Land gezogen. Seither hat sich in der Tiermedizin inhaltlich und organisatorisch unter anderem in der Kleintiermedizin vieles verändert. Als die ersten größeren Sanierungen am alten Gebäudeensemble notwendig wurden, entschied man sich für einen großen Schritt in Richtung Zukunft. Ein nach modernsten Klinikstandards errichteter Neubau sollte künftig die Versorgung von Hund, Katze, Nager und Co an einem einzigen Standort ermöglichen. Nach einer vergleichsweise kurzen Bauphase wurde die neue Kleintierklinik im Sommer 2022 eröffnet und sucht nun ihresgleichen in

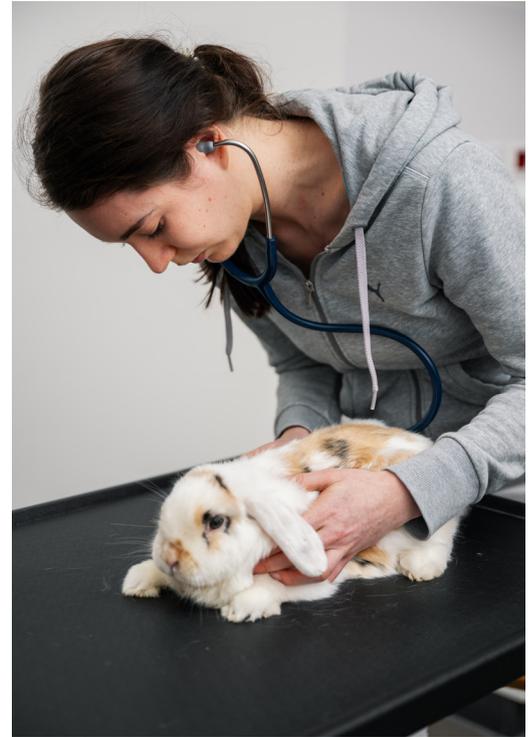
Europa, sowohl in Bezug auf die medizinischen Standards als auch auf die Größe. Auf über 6.000 m² werden jährlich mehr als 40.000 Patienten ambulant, stationär und intensivmedizinisch betreut.

Dabei steht das Tierspital für gelebte Interdisziplinarität. Mit seiner tierartenspezifischen Organisation, die nun am Tier und nicht mehr an der jeweiligen Fachdisziplin ausgerichtet ist, gilt es als internationales Vorzeigeprojekt. Von der Anmeldung über die Aufnahme, die Diagnostik, die medikamentöse und chirurgische Behandlung sowie die Pflege bis hin zur Entlassung – alle medizinischen Fachbereiche arbeiten nun noch enger Hand in Hand zusammen. Dies steigert nicht nur die Effizienz der abteilungsübergreifenden Arbeitsabläufe, sondern eröffnet auch neue Möglichkeiten und Chancen der Zusammenarbeit im Team und hinsichtlich der praxisorientierten Ausbildung von Studierenden, die einen Großteil ihrer Praxis am Tier in der Kleintierklinik absolvieren.

Moderne Architektur folgt höchsten medizinischen Ansprüchen

Während früher die einzelnen Fachdisziplinen, Annahmen, Ambulanzen und Stationen über das weitläufige Klinikareal verstreut waren, ist nun der Haupteingang ein „Single Point of Entry“ für alle Tierpatienten und deren Besitzer:innen. Er ist die Drehscheibe zwischen den einzelnen medizi-





nischen Disziplinen und Einrichtungen im Klinikgebäude. Im Erdgeschoß finden sich zudem ein Ambulanzzentrum, die Intensivstation (Intensive Care Unit) sowie die Notaufnahme, die rund um die Uhr Anlaufstelle im Fall des Falles ist. Auch die biologische Sicherheit ist ein wesentlicher Bestandteil des Raumkonzepts und wird durch die strikte Trennung von nichtinfektiösen und infektiösen Patienten in allen Bereichen gewährleistet. Zudem ist das Tierspital als „Cat friendly clinic“ ausgerichtet. Das bedeutet neben der grundsätzlichen Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse von Hunden und Heimtieren auch eine eigens abgestimmte Rücksichtnahme auf die besonderen Bedürfnisse von Katzen mit zum Beispiel eigenen

Wartebereichen und Behandlungsräumen. Stationen und Stallungen bieten Platz für rund 250 Hunde, Katzen und Nager. Im modernen OP-Zentrum mit derzeit zehn OP-Plätzen nehmen die Spezialist:innen der Kleintierklinik Eingriffe unterschiedlichster Art vor.

Von den Tierärzt:innen und Tierpfleger:innen über Studierende bis hin zu den Mitarbeiter:innen, die sich um die Administration kümmern – das große Team der Klinik ist die Triebfeder hinter allen Abläufen. Damit die Vierbeiner bestmöglich medizinisch versorgt werden können, braucht es nämlich nicht nur eine hervorragende klinische Infrastruktur, sondern auch ein eingespieltes Team, das die Patienten betreut und unter-

Zeitgemäßes und modernes Tierspital

Zeitgemäß bedeutet in diesem Zusammenhang auch nachhaltig. Die Energieeffizienz beginnt bei der hochwertig gedämmten Gebäudehülle, das Grundwasser wird zum Heizen und Kühlen genutzt und Nutzwasser zur Bewässerung der Grünflächen wiederverwendet.

Rechts und unten rechts:
rechts:
Im Obergeschoß steht ein eigenes Sterilisationszentrum für medizinische Gerätschaften - nach humanmedizinischen Standards - zur Verfügung.



Unten links:
Ein Apothekenroboter soll künftig alle erforderlichen Medikamente und Verbrauchsmaterialien über die hausinterne Rohrpostanlage verteilen.





dents und Fellows, die in der Klinik arbeiten. Mit dem Neubau der Kleintierklinik ist es gelungen, das Umfeld für Studierende weiter zu optimieren und erstklassige Bedingungen für eine praktische, patientenorientierte Ausbildung zu schaffen. Sei es von der (Notfall-)Aufnahme eines Tierpatienten über die Erstanamnese bis hin zur medizinischen Versorgung und der Entlassung – die Studierenden sind nun während der klinischen Übungen in den Rotationen lückenlos in den klinischen Alltag eingebunden, schauen bei allen Schritten den Spezialist:innen über die Schulter und dürfen auch selbst Hand anlegen. Egal ob es um Wundversorgung, chirurgische Eingriffe, Augen- und Zahnuntersuchungen oder die Bestimmung von Herz-Kreislauf-Parametern geht. Angehende Veterinärmediziner:innen üben und vertiefen die relevanten Fertigkeiten unter Supervision der betreuenden Tierärzt:innen. Denn Praxis ist das A und O des 12-semesterigen Diplomstudiums und zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Lehrplan.

Synergien in der Forschung nutzen

So wie alle Kliniken der Veterinärmedizinischen Universität Wien arbeitet auch die Kleintierklinik forschungsgeleitet und folgt dem Konzept der translationalen Medizin. Das bedeutet, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung möglichst rasch den tierischen Patienten in der Klinik zugutekommen. Und das Repertoire an derartiger Forschung an der Vetmeduni ist umfangreich. Beispielsweise widmen sich Expert:innen der klinischen Abteilung für Interne Medizin der Organoidforschung bei Hunden. Lesen Sie dazu mehr ab Seite 44.

Es gibt aber auch den Weg in die umgekehrte Richtung. Durch den klinischen Betrieb können Fragestellungen aus der Praxis, beispielsweise bei bestimmten Erkrankungen, identifiziert und evidenzbasiert aufgearbeitet werden – ein Benefit der Ausbildung der Studierenden. Dieser dynamische, wechselseitige Prozess wird in der neuen Kleintierklinik stetig weiter gestärkt mit dem Ziel, kontinuierlich innovative Verfahren für Diagnostik, Therapie und Prophylaxe hervorzubringen. ●



➔ Kommentar

Effizient und interdisziplinär

Mit dem Neubau der Kleintierklinik wurde nicht nur eine moderne und effiziente Arbeitsumgebung für die Mitarbeiter:innen, sondern auch eine angenehme Klinikatmosphäre für Patienten und ihre Halter:innen geschaffen. Ganz neue Möglichkeiten für den studentischen Unterricht eröffnen sich durch die interdisziplinäre Untersuchung und Versorgung der Tierpatienten, an der Studierende von der Aufnahme bis zur Entlassung unter ständiger tierärztlicher Supervision teilhaben. Die zahlreichen, sehr gut ausgestatteten Unterrichtsräume bieten zudem hervorragende Möglichkeiten, jederzeit Patientenbesprechungen durchzuführen. Großartig ist, dass sich anlässlich des Neustarts der Kleintierklinik disziplinenübergreifend Arbeitsgruppen zur Intensivierung und Verbesserung des Unterrichts und der Forschungsaktivitäten gebildet haben.

Jürgen Rehage,
Vizekanzler für Lehre
und klinische Veterinärmedizin

stützt – sowohl klinisch als auch administrativ. Während der Entstehungsphase des neuen Gebäudes wurde auch die Betriebsorganisation neu gedacht und umstrukturiert. Ein Novum in der Kleintierklinik ist, dass nun eine Kollegiale Führung, bestehend aus drei leitenden Personen, die Geschicke des Hauses lenkt und auf das Miteinander und den Zusammenhalt im Team achtet (lesen Sie dazu mehr ab Seite 17).

Vorzeigeprojekt in Sachen Ausbildung

Neben ihrer Funktion als hochspezialisierte Überweisungsklinik für niedergelassene Tierärzt:innen wird die Kleintierklinik seit jeher vor allem als Lehrspital für die Studierenden der Vetmeduni gelebt und übernimmt zusätzlich eine besondere Verantwortung in der Aus- und Fortbildung der Interns, Resi-



In der Universitätsklinik für Kleintiere werden auch Zahnbehandlungen bei Hunden, Katzen und Nagetieren durchgeführt.

Führungstrio im Talk

Mit der neuen Universitätsklinik für Kleintiere wurde auch eine neue Führungsstruktur implementiert. Die **KOLLEGIALE FÜHRUNG** lenkt seit Frühjahr 2022 die Geschicke der Kleintierklinik und setzt sich aus den Funktionen tierärztliche Leitung, Pflegeleitung sowie betriebsorganisatorisch-kaufmännische Leitung zusammen. Wie greifen diese Strukturen in der Praxis ineinander und welche Vorteile ergeben sich dadurch? VETMED hat mit Britta Vidoni, Beatrix Schönholz und Carsten Martschin gesprochen.

Interview: Nina Grötschl • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

VETMED: Frau Vidoni, Frau Schönholz, Herr Martschin: Ich darf Sie um eine kurze persönliche Vorstellung bitten. Welche Zuständigkeiten und Kernaufgaben fallen jeweils in Ihren Bereich?

Britta Vidoni: Ich bin Fachtierärztin für Kleintierchirurgie und tierärztliche Leiterin der Universitätsklinik für Kleintiere der Vetmeduni seit September 2022. Zu meinen Aufgabenbereichen zählen neben der strategischen Entwicklung und fachlichen Vertretung der Klinik auch die Überwachung des Klinikbetriebs unter veterinärmedizinischen Gesichtspunkten. Zudem verantworte ich die Sicherung des Lehr- und Dienstleistungsbetriebs. Meine Stellvertreterin ist meine geschätzte Kollegin Ulrike Auer, sie ist Spezialistin für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin.

Beatrix Schönholz: Als Leiterin des Pflegebereichs der Kleintierklinik bin ich für die pflegerischen Ziele und Konzepte im Sinne einer patientenorientierten Pflege verantwortlich und Sorge für einen wirtschaftlich effizienten Pflegebetrieb. Zudem koordiniere ich die Zusammenarbeit mit der Tierpflege-

schule, die bei uns am Campus der Vetmeduni angesiedelt ist.

Carsten Martschin: In meinen Händen liegt die betriebsorganisatorisch-kaufmännische Leitung der Kleintierklinik. Zu meinen Kernaufgaben zählt neben der wirtschaftlichen und organisatorischen Führung und Entwicklung der Klinik auch die Qualitäts- und Zielmessung des klinischen Betriebs. Weiters bin ich zentrale Anlaufstelle innerhalb der Universitätsklinik für Kleintiere.

Haben sich Ihre Erwartungen an die neue Kleintierklinik erfüllt?

Vidoni: Die Frage nach der Erfüllung unserer Erwartungen lässt sich mehr als bejahen. Denn in einer modernen Architektur, die höchsten medizinischen Ansprüchen Rechnung trägt, und gleichzeitig in einer behaglichen Raumatmosphäre arbeiten zu dürfen, macht uns sehr stolz!

Schönholz: Und mit einer zentralen Anlaufstelle für Kleintiere ergeben sich nun ganz neue effiziente Abläufe und es besteht eine optimale veterinärmedizinische Versorgung,



Wordrap mit
Britta Vidoni

Meine Arbeit in einem Tweet erklärt:

Es erfüllt mich jeden Tag aufs Neue, mit Begeisterung und Stolz in die neue Kleintierklinik zu kommen und in einem wunderschönen Ambiente, mit motivierten Mitarbeiter:innen gemeinsam interessante Fälle zu diagnostizieren und zu therapieren und dabei die Begeisterung für unseren Beruf den Studierenden im täglichen Klinikalltag zu vermitteln.

Dieses Tier finde ich faszinierend:

Für mich sind Hunde treue Begleiter und Kameraden, die die Seele streicheln – sie sind sicher weniger faszinierend als Katzen, aber vielleicht auch etwas verlässlicher.

Neue Energie tanke ich beim ...

... Spazieren mit meinen Hunden in einer ruhigen Umgebung, aber auch beim gemeinsamen Arbeiten mit interessierten Studierenden.

Zum Lachen bringen mich ...

... Kinder mit ihrer ehrlichen, manchmal „übersprudelnden“ Art, Begeisterung zu zeigen.



Wordrap mit Beatrix Schönholz

Meine Arbeit in einem Tweet erklärt:

Jeden Tag freut mich von Neuem, diesen Beruf erlernt zu haben und ich bin glücklich, nachdem ich seit über 30 Jahren mit Tieren arbeite, dass sie noch immer mein Herz berühren und mich zum Lächeln und zum Weinen bringen.

Dieses Tier finde ich faszinierend:

Schildkröten. Man unterschätzt ihre Aktivitäten, sie sind schneller und gewiefter als man denkt, sie schlafen den ganzen Winter durch, kennen keine Hektik, ruhen in sich selbst, haben ihr eigenes Haus immer bei sich, egal wo sie gerade sind.

Neue Energie tanke ich, wenn ...

... ich mir eines meiner Pferde „Ludwig“ oder „Dieter“ saddle und mit meinem Hund an unserer Seite einen schönen Ausritt in die Wienerwald-Gegend unternehme.

Zum Lachen bringt mich, wenn ...

... mein Hund „Sam“ voller Begeisterung mich immer wieder dazu bringt, doch mit ihm zu spielen. Dann lache ich immer wieder über mich selbst, wie gut „Sam“ mich erzogen hat.

die auch den Anforderungen der Tierhalter:innen in höchstem Maße entgegenkommt. Gleichzeitig bietet sie eine interdisziplinäre und praxisorientierte Ausbildung, die ihresgleichen sucht.

Martschin: Um mit unserem Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung zu sprechen: Erstklassige Forschung braucht erstklassige Infrastruktur und die neue Universitätsklinik für Kleintiere bietet die besten Voraussetzungen für optimale Forschungs- und Lehrleistungen.

Was ist in Ihren Augen besonders gut gelungen? Worauf sind Sie besonders stolz?

Vidoni: Stolz sind wir auf unsere Mitarbeiter:innen und Studierenden und all jene, die diesen klinischen Lehr- und Forschungsbetrieb jeden Tag aufs Neue möglich machen. Und zwar von der ersten Minute an, als das neue Gebäude in Betrieb genommen wurde und die Situation für alle Beteiligten vollkommen neu – und manches sicher noch nicht ganz ausgereift – war.

Schönholz: Und wir sind stolz auf unsere Intensivstation nach neuesten und besten Standards, eine eigens zugängliche Isolierstation (mit eigenem Lift) und die Aufbereitung der Medizinprodukte im OP-Zentrum nach humanmedizinischen Standards, die jeweils ihresgleichen suchen.

Martschin: Ergänzen möchte ich noch, dass wir uns auch auf den Einsatz unseres Kommissionierungsautomaten (Apothekenroboter) freuen, der die automatisierte Medikamentenverteilung per Rohrpost künftig wesentlich vereinfachen wird.

Alle notwendigen Disziplinen arbeiten nun unter einem Dach. Welche neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Team bieten sich dadurch? Welche Neuerungen sind mittlerweile „gelebter Alltag“? Und wo liegen so manche Herausforderungen?

Vidoni: In der neuen Kleintierklinik ist nun eine noch effizientere, fachübergreifende



Tierpatientenbetreuung möglich. Dies ist ein wichtiger Baustein in der Ausbildung unserer Studierenden. Zudem können wir nun besser unsere Ressourcen nutzen und das enge, abteilungsübergreifende Zusammenwirken von wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal lässt uns Synergien ausschöpfen. Diese zeigen sich in der Lehre zum Beispiel in der Lehrveranstaltung der Klinischen Ambulanzen, wo eine gemeinsame fachübergreifende Betreuung (Interne Medizin, Chirurgie, Notversorgung, Anästhesie) hervorzuheben ist.

Schönholz: Gelebter Alltag ist das Einbringen unserer Mitarbeiter:innen in Arbeitsgruppen – eine klare Form der Mitgestaltung und Mitarbeiter:innenmotivation. Auch auf Führungsebene ist das Klinikboard, das die Interessen der Abteilungen in den Klinikalltag mit der Kollegialen Führung einbindet, bereits ein effizientes Instrument geworden. Nicht zu vergessen die zentrale Annahme, die von der ersten Minute die zentrale Patientensteuerung übernahm.

Martschin: Die Herausforderungen liegen zum Teil noch in der Angleichung von Stan-



”

In der neuen Kleintierklinik ist nun eine noch effizientere, fachübergreifende Patientenbetreuung möglich. Zudem können wir besser unsere Ressourcen nutzen und unsere Synergien ausschöpfen.

BRITTA VIDONI



Wordrap mit
**Carsten
Martschin**

Meine Arbeit in einem Tweet erklärt:

Meine Arbeit bedeutet organisieren, gestalten und vereinfachen. Mit Zahlen lässt sich vieles zudem objektivieren und einfacher verstehen. Wenn ich damit Menschen motivieren kann, ist viel gelungen.

Dieses Tier finde ich faszinierend:

Die Katze – sie ist eigen-sinnig, selbstbewusst und doch hochverehrt.

Neue Energie tanke ich, bei ...

... einem guten Buch: meist Werke, die ihre Zeit und ihren Zeitgeist überdauern und Dinge in Frage stellen.

Zum Lachen bringen mich ...

... Paradoxien gepaart mit schwarzem Humor. Widersprüche reizen mich. Das Unperfekte, das wir alle bestrebt sind zu verbergen, macht oft den eigentlichen Charme aus.

dards. Etablierte Vorgehensweisen einzelner Abteilungen, die sich bewährt haben, lassen sich nicht von heute auf morgen nach neuen Mustern vereinheitlichen. Hier trägt die gelebte Praxis im Laufe der Zeit zu den notwendigen Schritten bei und verlangt jeden Tag aufs Neue, uns bestmöglich aufzustellen.

Die neue Universitätsklinik für Kleintiere ermöglicht eine lückenlose Integration der Studierenden in den klinischen Alltag. Welche Vorteile ergeben sich daraus für die Ausbildung angehender Tierärzt:innen?

Vidoni: Die Ausbildung erfolgt unter einem Dach fachübergreifend und ist dadurch pro Einheit weniger isoliert als in der Vergangenheit an dezentralen Standorten. So können die Studierenden mehr Erfahrung sammeln, da sie mit unterschiedlichen Tierpatienten konfrontiert sind.

Schönholz: Fachübergreifende Diskussionen bedeuten eine noch effizientere praktische Ausbildung. Im Sinne des „Peer-to-Peer“-Modells verstärkt sich der Austausch

zwischen Studierenden in früheren und späteren Semestern. Eine größere Gruppe von Studierenden kommt an einem Ort unter einem Dach zusammen. Dadurch wird die immer mehr an Bedeutung gewinnende Schwarmintelligenz für eine lernende Organisation gefördert.

Welche Ziele haben Sie für die Kleintierklinik hinsichtlich Klinik und Praxis sowie für die Ausbildung der Tierärzt:innen von morgen?

Martschin: Die Hilfestellung von virtueller Realität und medienunterstützter Ausbildung wird ein wichtiger Meilenstein in der Weiterentwicklung von Qualifikationen sein.

Vidoni: Gleichzeitig dürfen Hands-on-Fähigkeiten durch den Einsatz von Studierenden nicht nur in Spezialambulanzen, sondern auch in allgemein klinischen Ambulanzen nicht zu kurz kommen.

Schönholz: Die Zukunft wird auch auf eine Verstärkung postgradualer Ausbildungen setzen, die einen wertvollen Beitrag für die Tierärzt:innen in der Praxis darstellen. ✓

Praxisorientierte Ausbildung in der Kleintierklinik

Die Kleintierklinik ist ein unverzichtbarer Eckpfeiler für den **PRAKTISCHEN UNTERRICHT** im Diplomstudium Veterinärmedizin. Während der klinischen Ambulanzdienste, der Rotationen und des Vertiefungsmoduls Kleintiermedizin erwerben Studierende hier wertvolle Day One Competences (Ersttagskompetenzen), die für einen erfolgreichen Berufsstart erforderlich sind.

Text: Nina Grötschl • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Learning by doing



Der Beagle Columbus wurde an der Pfote gebissen. Patrick Dengg hat die Wunde gereinigt und versorgt.

Egal, ob Studierende Dienst in den Ambulanzen, auf den Stationen oder im chirurgischen Bereich versehen: Von Beginn an sind sie mit der klinischen Praxis konfrontiert. „Wir nehmen bereits am Erstgespräch mit den Tierbesitzer:innen teil, sind in das Anamnesegespräch eingebunden und betreuen die Vierbeiner auf den Stationen. Dabei schauen wir den diensthabenden Tierärzt:innen, Residents und Fellows, die den potenziellen Nachwuchs unter ihre Fittiche nehmen, über die Schulter“, erzählt Viola Son. Sie ist als Studienassistentin im zehnten Semester in der Abteilung Interne Medizin Kleintiere tätig.

Der Neubau der Kleintierklinik erlaubt nun eine noch intensivere Einbindung der Studierenden in die Praxis. Die Tierärzt:innen von morgen sind lückenlos bei allen Behandlungsschritten dabei und lernen so realitätsnah einen typischen tierärztlichen Arbeitsalltag kennen.

Bestmögliche praktische Ausbildung

Auf den Stationen beginnt die Aus- und Weiterbildung der Studierenden bereits bei der täglichen Morgenvisite. Welche Patienten wurden aufgenommen? Welche Operationen stehen demnächst am Plan? „Diese Visiten haben definitiv Fortbildungscharakter. Zum Beispiel besprechen die Lehrenden in der Chirurgie alle Patienten gemeinsam mit den Studierenden. Auf diese Weise erhalten diese einen umfassenden Überblick, welches Tier sich derzeit in Behandlung bei uns befindet und wie der Therapieplan aussieht“, sagt Patrick Dengg, Studienassistent in der Chirurgischen Abteilung. Er studiert im zwölften Semester und absolviert derzeit das Vertiefungsmodul Kleintiermedizin.

Bei welchen Behandlungsschritten die Studierenden dann selbst in Aktion treten dürfen, hängt von der Einschätzung der/s

betreuenden Tierärztin/Tierarztes und dem Studienfortschritt ab. „Für Studierende im siebten und achten Semester sind die klinischen Ambulanzdienste oft der erste Berührungspunkt mit Tierpatienten und dem klinischen Alltag auf den Stationen und in der Zentralen Notaufnahme. ‚Rotiert‘ man bereits im neunten und zehnten Semester durch die Uniklinik oder absolviert das sogenannte Vertiefungsmodul, ist wesentlich mehr Hands-on dabei“, fügt Patrick hinzu. Steht bei einem Hund beispielsweise ein Eingriff an der Wirbelsäule auf dem Plan, erläutern die Tierärzt:innen mit den Studierenden fallspezifisch, welche unterschiedlichen Operationstechniken es gibt und wie die Operation abläuft. Studierende dürfen dann auch regelmäßig live im OP bei Eingriffen an der Wirbelsäule, Entfernung von Harnblasensteinen oder bei der Wundversorgung dabei sein.

In den Ambulanzen führen die Studierenden klinische Erstuntersuchungen durch, nehmen den Vierbeinern Blut ab, versorgen Wunden, legen (Venen-)Katheter oder übernehmen die Bestimmung der Blutparameter und besprechen gemeinsam mit den betreuenden Tierärzt:innen weitere diagnostische und therapeutische Schritte. In der ICU (Intensive Care Unit) sind sie dann zum Beispiel mit der Untersuchung und Überwachung von Intensivpatienten konfrontiert. Blutdruck messen, EKGs durchführen oder die Sauerstoffsättigung im Blut messen zählen hier zum Aufgabenrepertoire während der Ausbildung. All dies passiert im kontinuierlichen Austausch mit und unter Aufsicht der Lehrenden.

Was gefällt den Studierenden an der neuen Klinik besonders gut? „Neben den erstmals vorhandenen Sozialräumen gibt es nun auch Seminarräume mit neuester Technik, die wir für Fortbildungszwecke nutzen können. Und für uns Studierende stehen Computerlernplätze für das Selbststudium zur Verfügung“, sagt Patrick. „Dass in der neuen Kleintierklinik alle Disziplinen und Ambulanzen unter einem Dach angesiedelt sind, erleichtert auch unseren Arbeitsalltag. Früher mussten wir die Tierpatienten beispielsweise zum Röntgen in ein anderes Gebäude bringen. Diese zusätzlichen Wege fallen nun weg, das spart nicht nur Zeit, sondern bedeutet



Auch beim Blutabnehmen und bei der Ganganalyse sind die Studierenden während der klinischen Ausbildung am Zug.

auch weniger Stress für die Vierbeiner. Und wir bekommen zudem nun noch mehr von dem mit, was auf den unterschiedlichen Stationen passiert, welche Tiere bei uns aufgenommen werden und wie die individuelle Behandlung aussieht – ein definitives Plus während der klinischen Ausbildung“, erzählt Viola weiter.

Auf die Frage, was sie ihren Studienkolleg:innen, die den Praxisunterricht noch vor sich haben, raten, sind sich Viola und Patrick einig: „Traut euch, Fragen zu stellen, zeigt viel Eigeninitiative und geht aktiv auf die Lehrenden zu. Ein großer Learning Outcome ist zudem, mit einem gewissen Maß an theoretischem Vorwissen in die Praxiswochen zu gehen. Das bewährt sich dann zum Beispiel bei der Arbeit auf den Stationen und in den Ambulanzen und ist sicherlich ein guter Weg, um nachhaltig von der praktischen Ausbildung in der Kleintierklinik zu profitieren.“

”

Ein großer Learning Outcome ist, mit einem gewissen Maß an theoretischem Vorwissen in die Praxiswochen zu gehen. Das ist ein guter Weg, um nachhaltig von der praktischen Ausbildung in der Kleintierklinik zu profitieren.

PATRICK DENGK & VIOLA SON



Fleiß und das Geschick der Hände bestimmen den Erfolg



Karriere-
wege

Die neue Kleintierklinik der Vetmeduni hat im Frühjahr 2022 ihren Betrieb aufgenommen. Genau am Übergang vom alten zum neuen System hat Janina Janssen dort ihre Residency für den **DIPLOMATE IN KLEINTIERCHIRURGIE** (European College of Veterinary Surgery) absolviert und einen guten Überblick, was sich verändert hat.

Interview: Astrid Kuffner • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

➔ Steckbrief Janina Janssen

Fachgebiet
Kleintierchirurgie

Positionsbeschreibung
Resident ECVS
von 2019 bis 2022

Weitere Tätigkeit in der
Kleintierklinik
bis 2023

Derzeitiger Standort
Kleintierklinik der
Vetmeduni

VETMED: Wussten Sie immer schon, dass Sie Tierärztin werden wollen?

Janina Janssen: Überhaupt nicht! Ich hatte als Kind alle möglichen Berufswünsche – Tierärztin war nicht dabei bis zum Abitur. Medizin hat mich interessiert, obwohl in meiner Familie niemand in dem Bereich arbeitet. Zunächst habe ich ein Praktikum in Humanpathologie gemacht, um zu sehen, ob das mein Magen verträgt. Nach einem weiteren Praktikum in der Kleintierklinik Trier in meiner Heimat wusste ich es. Da gab es einige Diplomates mit Spezialisierungen – das hat mich inspiriert. Dass ich Chirurgin werden will, habe ich während des Internships an der Vetmeduni herausgefunden, wo man durch die Abteilungen rotiert und den Arbeitsalltag der Spezialist:innen kennen lernt.

Warum haben Sie sich zu einer Residency an der Vetmeduni entschlossen?

Janssen: Ich habe nach meinem Abschluss ein Jahr in einer Kleintierklinik in Hollabrunn gearbeitet, als Jungtierärztin stationäre Patienten betreut und Notdienste gemacht und dort gemerkt, dass ich noch mehr will. Wir haben einfach herausragende Spezialis:tinnen hier in Wien. Für die Residency muss man sich in vielen Schritten bewerben, da gibt es

viel Konkurrenz. Von Anfang an durfte ich von arrivierten Fachleuten für Orthopädie und Weichteilchirurgie lernen, was im europäischen Vergleich etwas ganz Besonderes ist. Manche Kliniken haben einen oder zwei Diplomates. Aber diese Vernetzung und Nähe, dass du gleich jemanden fragen kannst, wenn zur Chirurgie noch ein dermatologisches oder endokrinologisches Problem kommt, das gibt es nur an einer Universität. Auch die fächerübergreifenden „Rounds“, also Falldiskussionen, sind sehr hilfreich, um eine breit gefächerte Ausbildung zu bekommen.

Wie sieht ein gewöhnlicher Arbeitstag bei Ihnen aus oder gibt es den gar nicht?

Janssen: Man kennt den Tag ungefähr. Man weiß, ob man einen Weichteil- oder Orthopädie-Schwerpunkt hat. Auf einen Tag in der Ambulanz zum Abklären der Patienten folgt immer einer mit Operationen, um zu behandeln. Als Resident in chirurgischer Ausbildung bereiten wir uns gut auf geplante Operationen vor, lesen relevante Literatur, üben vorab die Zugänge. Aber wie bei jedem Tierarztjob weiß man nicht, was sonst hereinkommt: Notfälle aus der Nachtschicht, Nachsorge, Tiere auf der Intensivstation, deren Zustand sich verschlechtert. Der Vorteil ist: Alles passiert mit Supervision.



Wordrap mit Janina Janssen

Ich war Studentin an der Vetmeduni ...
... von 2008 bis 2015.

Mein Tipp an Absolvent:innen der Vetmeduni:
Der Beruf ist so vielfältig, deshalb sollte man sich ausprobieren bei verschiedenen Internships, um die Spezialisierungen im Alltag zu erleben.

Mein Lieblingsort an der Vetmeduni ist ...
... der zweite Stock mit den OP-Sälen in der Kleintierklinik.

Woran mussten Sie sich als Deutsche in Österreich gewöhnen?
In Österreich ist man oft pragmatischer. Das finde ich sehr angenehm.

Sie haben das Training im Sommer 2022 abgeschlossen? Wie geht es jetzt weiter? Was sind Ihre Pläne?

Janssen: Den klinischen Teil der Residency habe ich im Sommer 2022 abgeschlossen. Zur Prüfung gehe ich kommendes Frühjahr und mit dieser europäisch anerkannten fachärztlichen Ausbildung kann man gut in der Privatwirtschaft an einer großen Klinik oder an Universitäten Fuß fassen. Wenn sich die Gelegenheit bietet, kann ich mir gut vorstellen, wieder an die Uni zurückzukommen und mein Wissen weiterzugeben. Jetzt sammle ich erst einmal wieder viel Fallwissen.

Sie haben die alte Kleintierklinik in der Ausbildung erlebt, den Probetrieb im Neubau und jetzt den Vollbetrieb. Woran spürt man den neuen Spirit?

Janssen: Das ist ganz leicht gesagt: Alle Abteilungen greifen gut ineinander durch die räumliche und fachliche Nähe! Ich war zu Beginn Stationsärztin, als die Innere Medizin mit der Chirurgie vorübergehend zusammengelegt wurde. Da habe ich schon bemerkt, wie sich die Zusammenarbeit durch kurze Wege verbessert – man kann sich über Fälle schnell mal austauschen. Die Anmutung ist wie in einer Humanklinik, das ganze Setting und die hochwertige, moderne Ausstattung machen die Arbeit zum Vergnügen. Man spürt es auch am guten Umgang miteinander. Alle geben sich Mühe, weil man ja aufeinander angewiesen ist und gegenseitig immer wieder Fälle einschieben muss.

Hatten die Menschen, die hier arbeiten, Mitspracherecht?

Janssen: Das wurde ganz intensiv ab der Grundrissplanung gemacht – mit Working Groups aus Abgesandten jeder Abteilung. Im neuen Gebäude wurden im Probetrieb Abläufe optimiert.

Haben Sie selbst Hund oder Katze?

Janssen: Ich habe eine Katze. Ganz klassisch ist mir mal eine Patientin ohne Zuhause geblieben.

Wie kommen Sie mit den Tierhalter:innen zurecht?

Janssen: Die Halter:innen sind meist sehr gut informiert und nehmen wahr, dass der Patient bei uns im Mittelpunkt steht. Durch die neuen Räume ist der Umgang deutlich persönlicher als früher. Als Tierärztin am Beginn der Karriere muss man aus vielen Gesprächen lernen: Vertrauen aufbauen, selbstbewusstes Auftreten und vermitteln, dass der kleine Liebling in guten Händen ist. Aber auch mögliche Komplikationen nicht verhängen. Man muss Verständnis für die Situation der Leute haben. Sie wollen gehört werden und dass ihre Sorgen und Ängste ernst genommen werden. Im Hinblick darauf ist die Ausbildung heute noch besser geworden. Jetzt haben die Studierenden Trainings mit Schauspieler:innen, um die Kommunikation mit Tierhalter:innen zu üben.

Worin liegt für Sie der Reiz der Kleintierchirurgie?

Janssen: Man hat einerseits konkret standardisierte Abläufe für die Diagnose und andererseits ist jeder Patient anders. Ich mag es, dass man bei der Chirurgie schnell einen Effekt sieht, wenn es den Tieren besser geht. Und ich mag die Handarbeit daran. Das Geschick der Hände, wenn es ordentlich gemacht wurde, bestimmt den Erfolg mit. Ich habe als Jugendliche viel Handarbeiten gemacht: häkeln, stricken, mit der Hand nähen, Perlenstickerei, Schmuck. Auch da habe ich mich daran erfreut, wenn das Endergebnis gut geworden ist.

Welche Erwartungen hatten Sie an den Beruf und was hat sich in der Realität gezeigt?

Janssen: In der Ausbildung wurde damals eher schwarzgemalt: ein schlecht bezahlter, stressiger Job, für den man sein Leben aufgibt. Wenn man in der Arbeit viel erreichen will, muss man viel reinstecken, ja. Aber für Menschen, denen Work-Life-Balance wichtig ist, gibt es mittlerweile auch Arbeitsplätze mit ganz normalen Zeiten und die Entlohnung wird immer besser. Unsere Ausbildung ist so breit gefächert, dass es für jeden Charakter einen passenden Job gibt. 

THE GOOD STUFF®

Tut Hundem Gutes!

...und Katzen auch!

WSC24633

Mit WSC-Code
bis zu

€10,-
Probier-
Bonus



For
Cats



Wenn Sie den WSC-Code bei Ihrer Erstregistrierung in unserem Onlineshop eingeben, erhalten Sie bei Erstbestellung bis zu € 10,- Probier-Bonus und Sie unterstützen mit jedem Einkauf das Wolf Science Center.

www.the-goodstuff.com

Wenn Katzen hoch hinaus wollen



Kater Carlos schlich sich im Trubel einer beginnenden Wohnungsübersiedlung auf den Balkon und stürzte in die Tiefe. Seine Besitzerin brachte ihn umgehend in die **NOTAMBULANZ** der Universitätsklinik für Kleintiere und begleitete den damals vierjährigen Kater liebevoll Schritt für Schritt bei seiner Genesung.

Text: Stephanie Scholz • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Achtung: Fenstersturz

Rund **80 Katzen** werden jährlich nach einem Fenstersturz an der Vetmeduni medizinisch versorgt. Katzenhalter:innen sind verpflichtet, Fenster und Balkone, zu denen die Katze Zugang hat und bei denen Absturzgefahr besteht, mit einem Gitter oder Netz zu sichern. Auch bei gekippten Fenstern ist darauf zu achten, dass die Katze nicht durchklettern und sich verletzen kann.

Es heißt, dass Katzen sprichwörtlich immer auf den Pfoten landen – doch ein Balanceakt in schwindelnder Höhe kann in mehrstöckigen Gebäuden schnell zum Verhängnis werden. Ein geöffnetes Fenster, eine angelehnte Terrassentür oder eine offenstehende Wohnungstür reichen aus und die Samtpfoten begeben sich auf Erkundungstour. Stürzt ein Tier ab, nimmt mit der Fallhöhe die Fallgeschwindigkeit zu. Je nach Gewicht der Katze kann diese ein Maximum von 100 km/h erreichen. Insbesondere in der Stadt endet der Sturz meist auf hartem Boden und die Tiere ziehen sich schwere Verletzungen zu.

High-Rise-Syndrom nennen Tiermediziner:innen die Folgen eines solchen Sturzes. Das Perfide daran: Wie schwer die Verlet-

zungen sind, kann meist nur schwer auf den ersten Blick festgestellt werden. Zusätzlich verstecken gerade Katzen Schmerzen sehr geschickt. Wird ein Tier mit einem Polytrauma, also mehreren, mitunter sogar lebensbedrohlichen Verletzungen, eingeliefert, gilt es, zunächst die Vitalwerte zu checken und das Tier zu stabilisieren. „Puls, Atemfrequenz, Körpertemperatur und die sogenannte kapilläre Füllungszeit, ein Test an den Schleimhäuten“, erklärt Britta Vidoni, tierärztliche Leiterin der Universitätsklinik für Kleintiere. „Ist das Tier stabil, können weitere Untersuchungen folgen.“ Eine Vorgangsweise, die bereits Studierende der Tiermedizin verinnerlichen.

Stürze mit Folgen

Der vierjährige Maine-Coon-Kater Carlos hatte sich zwischen den Umzugskisten unbemerkt auf die Terrasse eines mehrstöckigen Hauses geschlichen. Seine Besitzerin wurde durch das Geräusch des stürzenden Katers alarmiert. Sie eilte dem Tier zu Hilfe und brachte ihn umgehend in die Uniklinik. Carlos' klinische Untersuchung zeigte ruhiges und aufmerksames Allgemeinverhalten, sein Abdomen war durchtastbar und nicht schmerzhaft, die Schleimhäute blassrosa, die Herzöne rein. Jedoch hatte er eine Risswunde der Zunge, blutete aus der Maulhöhle, der Kiefer schloss nicht richtig. Am rechten Unterschenkel war eine kleine Hautzusammenhangstrennung, mit einem



Ein Jahr nach dem Unfall wird Carlos noch einmal „auf Herz und Nieren geprüft“. Seine Lebensqualität hat er glücklicherweise wiedererlangt.

Achtung bei großer Höhe:
Katzen können von Balkonen
oder aus Fenstern stürzen
und sich schwer verletzen,
so wie Carlos.





Sauerstoff zur Stabilisierung

Im Schock und bei beschränktem Atmen haben Tiere (und Menschen) in der Regel einen erhöhten Sauerstoffverbrauch. Die Erhöhung des Sauerstoffs von 21 Prozent in der Raumluft auf etwa 40 Prozent hilft bei der Stabilisierung.

begleitenden Hämatom, eine Weichteilschwellung und eine Instabilität des Knochens feststellbar – Verdacht auf Tibiafraktur, Schienbeinbruch, schlussfolgerte das Team rund um Britta Vidoni.

„Wir gaben Carlos einen sogenannten Flow-by-Sauerstoff, setzten einen Venenkatheter, nahmen Blut ab und behandelten ihn mit Methadon zur Schmerzstillung“, berichtet Vidoni. Als sich der Kater ausreichend stabil zeigte, folgte eine fokussierte Ultraschalluntersuchung der Brust- und Bauchhöhle. Zur Übersicht fertigten die Tiermediziner:innen zudem ein Thoraxröntgen an.

Der Kiefer wurde mittels Komposit, einem Zweikomponentenkleber, ruhiggestellt. Dieser wurde flüssig zwischen den Eckzähnen aufgetragen und so lange in Position gehalten, bis er in der gewünschten Kieferposition selbst ausgehärtet war.

„Carlos hatte Glück im Unglück“, erklärt Vidoni, während sie auf das Röntgenbild deutet. Denn: „Schwere Verletzungen der Brusthöhle wie Pneumothorax, Lungenkontusion, Hämothorax oder Zwerchfellruptur konnten ausgeschlossen werden.“ Diese kommen bei 30 bis 90 Prozent der Katzen nach einem Fenstersturz vor. Auch eine Verlaufskontrolle sei wichtig, da einige Verletzungen, wie etwa Lungenkontusion, erst später radiologisch sichtbar werden. Auch eine Bauchspeicheldrüsenruptur oder die Ruptur der Harnblase seien typische Verletzungen und werden erst mit der Zeit klinisch evident, so Vidoni. Die Fachtierärztin für Kleintierchirurgie hat in ihrer Laufbahn bereits viele Katzen behandelt, die wie Carlos in der Stadt aus großer Höhe gefallen waren. Die Heilungschancen stehen dabei leider nicht immer gut – die Gefahr eines Schocks oder Herz-Kreislauf-Versagens sei groß.

Komplizierte Frakturen

Bei Carlos zeigten schließlich Röntgenbilder der Hinterbeine einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels. Ein Cone-Beam-CT offenbarte zudem eine Fraktur im Bereich des Unterkiefers. „Wichtig ist in so einem Fall, die Futtermaufnahme trotz Verletzung zu gewährleisten“, setzt Vidoni hinzu. Bei Carlos geschah dies über eine Ernährungssonde. Mittels einer Kompositbrücke wurde der Kiefer indirekt für einen Monat gesichert, da das Knochenfragment für den Einsatz einer Platte zu klein war.

Die Verletzung am Bein versorgten die Tiermediziner:innen zunächst mit einem Schienenverband. Erst als der Kater stabil genug für eine Narkose war, fixierte ein Team um Britta Vidoni bei einem chirurgischen Eingriff die Knochen durch eine winkelstabile Platte (Locking Compression Plate, LCP)

und einen intramedullären Pin. Assiiert wurde ihr bei der zweieinhalbstündigen OP von Jakub Vodnárek, der seine Residency – eine fachtierärztliche Spezialisierung – im Bereich der Kleintierchirurgie absolviert. In den Wochen und Monaten danach folgten zahlreiche Kontrolluntersuchungen und -röntgen, um die Heilung der Knochen zu beobachten. „Es besteht immer die Gefahr einer Entzündung oder eines Knochenabbaus“, erklärt Vidoni die engmaschigen Kontrollen.

Langwieriger Heilungsverlauf

Heute, ein Jahr nach dem Unfall, ist Carlos zu einer Kontrolluntersuchung bei Britta Vidoni und Jakub Vodnárek. Die ersten Monate nach dem Sturz beschreibt Carlos' Besitzerin rückblickend als sehr fordernd, für den Kater – und sich selbst. Als Krankenschwester hatte sie medizinische Vorkenntnisse, etwa um die Versorgung via Ernährungssonde aufrechtzuerhalten oder den Verband regelmäßig zu wechseln. Inzwischen sei er wieder „ganz der Alte“, läuft und springt, frisst mit Appetit. „Kaum vorstellbar, dass der Sturz erst ein Jahr her ist“, setzt seine Besitzerin hinzu, während sie Carlos zur Beruhigung streichelt. Vidoni und Vodnárek checken den Kater behutsam durch, stellen Fragen zum Verhalten und lassen ein Kontrollröntgen von der Plattenversorgung im Bein anfertigen.

Leider haben nicht alle Katzen so viel Glück wie Carlos und eine Absicherung von Freiflächen sei in der Stadt die beste Medizin, meinen die Ärzt:innen. „Mit Beginn der warmen Jahreszeit sehen wir leider viel zu regelmäßig Patienten mit verheerenden Verletzungen, die – genau wie damals Carlos und zahlreiche Katzen vor ihm – aus großer Höhe gestürzt sind“, sagt Jakub Vodnárek. „Es ist eine für Stadtkatzen häufige Art zu verunfallen“, fügt Britta Vidoni hinzu.

Die Untersuchungsergebnisse bei Kater Carlos bestätigen den Eindruck der Besitzerin, dass seine Lebensqualität soweit wieder hergestellt ist, das Röntgen zeigt keine Auffälligkeiten. Carlos darf also wieder nach Hause. Und der Außenbereich in der neuen Wohnung? – Ist natürlich katzensicher. **V**

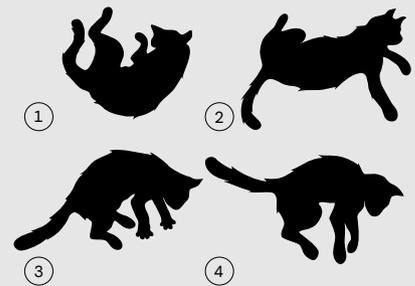


Röntgenbilder Komplizierter Verlauf

Carlos zog sich eine komplizierte Trümmerfraktur der Tibia mit Fraktur des Fibulaköpfchens zu. Das Kontrollröntgen 13 Monate nach der OP gibt Entwarnung: Der Bruch ist gut verheilt.

Katzen, die an Wolken kratzen

Katzen machen im freien Fall eine sogenannte **gyroskopische Drehung**. Ihr sensibles Vestibularorgan bewirkt, dass alle vier Pfoten schnell nach unten zeigen, unabhängig von der Ausrichtung zu Beginn des Falls. Erst dreht sich der Vorderkörper (1–2), danach der Hinterleib (3). Gleichzeitig steuert der Schwanz gegen und stabilisiert die richtige Position (4). Die Aufprallkraft wird im Anschluss auf alle vier Gliedmaßen verteilt. Dies wird als Stellreflex bezeichnet.



Wie kommt es aber zu schwerwiegenden Verletzungen bei Stürzen aus mehrstöckigen Gebäuden? Ab einer Fallhöhe von 30 Metern – das entspricht etwa sechs bis sieben Stockwerken – erreichen Katzen eine Geschwindigkeit von 80 bis 100 km/h. Dadurch wirken beim Aufprall große Kräfte auf die Tiere. Auch die Härte des Bodens hat Einfluss auf die Schwere der Verletzung. Warum es aber bei Stürzen aus geringeren Höhen ebenfalls zu schweren Verletzungen kommt, untersuchten zwei Tierärzte einer New Yorker Tierklinik bereits in den 1980er-Jahren. Anhand einer Fallsammlung von 132 verunfallten Katzen stellten sie fest, dass die Katzen erst ab einer bestimmten Höhe den Stellreflex einsetzen können, um den Sturz abzufedern.

Tipps fürs Tier

Fenstersturz bei Katzen



➔ Bereits bei Stürzen aus dem zweiten oder dritten Stockwerk können Katzen Traumata und Verletzungen erleiden.

➔ Aus größerer Höhe erreichen Katzen eine Fallgeschwindigkeit von bis zu 100 km/h.

Schwerwiegende Verletzungen bei Katzen



Bei bis zu 90 %
Verletzung im Brustkorb: z. B. Pneumothorax durch Verletzungen der Lunge mit Austritt von Luft in den Brustkorb, Lungenquetschungen, Lungenblutungen, Rippenbrüche



Bei bis zu 66 %
Verletzungen im Gesichtsbereich inkl. Kiefer- und Zahnfrakturen



Bei etwa 50 %
Knochenbrüche im Bereich der Extremitäten und des Beckens

Bei Frakturen des Beckens kann es zu zusätzlichen **Verletzungen von Organen, Blutgefäßen und Nerven im Beckenbereich** kommen:

- Z. B. Platzen der Harnblase (Harnblasenruptur), Verletzungen des Colons (Dickdarm)
- Hoher Blutverlust durch Verletzungen großer Blutgefäße
- Verletzungen von Nerven, die für die Funktion der Hinterbeine und des aktiven Harn- und Kotabsatzes unerlässlich sind

Oft langwierige Behandlung von Sturzopfern

Je nach Art der Verletzungen ist ein mehrwöchiger stationärer Aufenthalt notwendig. Trotz sofortiger Behandlungsmaßnahmen kann es, je nach Verletzungen, zu einer Verschlechterung des Zustands bis zum Tod kommen.

Bauchtraumata wie Harnleiterabriss, Blutungen in der Bauchhöhle oder Milzrisse können bei ausbleibender Behandlung innerhalb kürzester Zeit zum Tod führen.

Prellungen des Rückenmarks und Wirbelbrüche: Je nach Lokalisation entlang der Wirbelsäule sind Lähmungen aller Extremitäten oder der Hinterbeine möglich. Eine Genesung kann bis zu sechs Monate dauern, dabei ist der Grad der zurückbleibenden nervalen Ausfälle nicht vorherzusehen. Im schlimmsten Fall ist eine Genesung nicht möglich.

ACHTUNG!

Selbst bei zu Beginn stabilem Zustand kann die Katze innerhalb von 48 Stunden schwere Atemprobleme und bis zu 72 Stunden nach dem Sturz neurologische Symptome entwickeln. Daher wird die Untersuchung durch die/den Tierärztin/Tierarzt so bald als möglich nach dem Sturz dringend empfohlen – unabhängig von der Einschätzung durch den/die Besitzer:in.



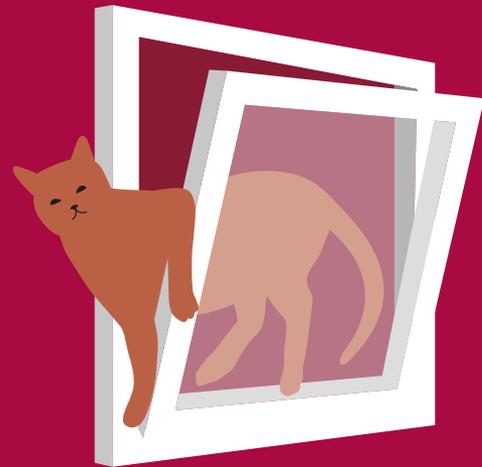
Der Schutz der Tiere ist in der 2. Tierhalterverordnung rechtlich verankert.

Lebensgefahr gekipptes Fenster

Beim Versuch, durch das gekippte Fenster zu klettern, können die Stubentiger „steckenbleiben“. Befreiungsversuche führen meist zum Abrutschen im Fensterspalt nach unten.

Risiken

- Einklemmungen zwischen der letzten Rippe und dem Becken
- Einklemmen einzelner Hintergliedmaßen: Lähmungen an den betroffenen Hinterbeinen, ausgelöst durch Minderdurchblutung auf Grund von Quetschung großer Gefäße und/oder direkte Schädigung der Nerven



Tür- und Fenstersicherungen als Schutz

Sichere Fenster

Generell sollte Volierendraht oder ein drahtverstärktes Netz (Katzennetz) zum Einsatz kommen.

ACHTUNG!

Ein Fliegengitter allein ist keine ausreichende Absturzsicherung, da es meist nur mit leichten Klebe-Klettstreifen angebracht ist und von der Katze leicht beschädigt werden kann.

Sicherer Balkon

Idealerweise einen ganzen Rahmen anfertigen, den man entweder anschrauben, einklemmen oder kippsicher aufstellen kann. Das Netz entweder mit Haken oder Kabelbindern am Rahmen fixieren. Alternativen: Fertige Katzenschutzsysteme aus dem Fachhandel, individuelle Lösungen von spezialisierten Firmen anfertigen lassen.

Sichere Loggia

In den Ecken feststellbare Teleskopstangen (ideal mit Gummifüßen) oder Latten anbringen (klemmen, schrauben, spannen oder am Geländer mit Kabelbindern/Schrauben fixieren) und daran ein Netz befestigen (mit Haken/Kabelbindern befestigen). Das Netz sollte auch an den oberen und unteren Rändern an Querverbindungen befestigt werden, damit die Katze es nicht unter- oder übersteigen kann.



Im Fall der Fälle ...

Die Kliniken der Vetmeduni sind im Notfall 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr erreichbar.

24-Stunden-Telefon:

Kleintiere: +43 1 25077-5555
Pferde: +43 1 25077-5520
Nutztiere: +43 1 25077-5232

Tierpflege 2.0

Sie bereiten beispielsweise chirurgische Eingriffe vor und sorgen für das Wohl der Tiere auf den Stationen und Ambulanzen der Kleintierklinik. Tierpfleger:innen sind eine unverzichtbare Stütze für Tier und Mensch. Mit der neuen Universitätsklinik für Kleintiere erhielt auch der Pflegebereich einen Boost. Denn die Tierpflege hat seitdem eine leitende Rolle innerhalb der Führungsstruktur inne. Dadurch ergeben sich neue Chancen und Synergien, wovon die tierischen Patienten, das Pflegepersonal sowie die Tierärzt:innen gleichermaßen profitieren.

Text: Nina Grötschl • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Tierpfleger:innen – das starke Rad im Getriebe

Die Liste an Eingriffen und Behandlungen, die an der Kleintierklinik der Vetmeduni durchgeführt werden, ist lang: Neben akuten Notfällen gibt es eine Vielzahl an geplanten Eingriffen wie die Entfernung von Tumoren, Behandlung von Bandscheibenvorfällen, Augen- und auch Zahnbehandlungen. Dafür, dass alles reibungslos und effizient funktioniert und die Vierbeiner bestmöglich betreut werden, sorgen die Tierpfleger:innen, die in allen Klinikbereichen in enger Abstimmung mit den behandelnden Tierärzt:innen arbeiten.

Mit der Neueröffnung der Kleintierklinik und den damit verknüpften Umstrukturierungen nahm auch der Bereich der Tierpflege neue Dimensionen an. Seit vergangenem Jahr ist

die erfahrene Tierpflegerin Beatrix Schönholz als Leiterin des Pflegebereichs des Tierospitals fixer Bestandteil der Kollegialen Führung – ein Novum an der Kleintierklinik und laut Schönholz ein bedeutendes Zeichen der Wertschätzung des Pflegepersonals. Beatrix Schönholz ist nun für alle Mitarbeiter:innen im Bereich Pflege verantwortlich und leitet ein rund 45-köpfiges Team. Aufbauend auf einer fundierten Berufsausbildung an der Tierpflegeschule in Wien war sie mehr als zehn Jahre in der Forschung und einem Wildpark tätig, bevor sie 2003 an der Vetmeduni startete und bereits nach kurzer Zeit die Funktion der Teamleiterin des Pflegepersonals in der chirurgischen Abteilung der Kleintierklinik übernahm.

Laut Schönholz bietet die Eingliederung der Pflege in die Führungsstruktur zahlreiche Vorteile: „Es gibt nun noch mehr übergreifende Verknüpfungen zwischen wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Inhalten. Dadurch, dass die Tierpfleger:innen jetzt enger mit dem wissenschaftlichen Personal zusammenarbeiten, gibt es viel mehr Austausch untereinander, was dem täglichen Miteinander zuträglich ist und auch die Effizienz im Arbeitsalltag steigert.“ Dass es mit der neuen Kleintierklinik und der Neuorganisation des Pflegebereichs auch neue Chancen und Möglichkeiten im Arbeitsalltag gibt, dessen ist sich Schönholz bewusst. „So richtig sickern muss das



Das Pflegepersonal kümmert sich um das Wohlergehen der Tiere - Streicheleinheiten inklusive.



Ausbildung Tierpflege erlernen

Die Tierpflegeschule an der Vetmeduni ist eine dreijährige, allgemeinbildende Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht für Jugendliche ab 15 Jahren. Zur Website der Tierpflegeschule:



allerdings noch“, fügt sie hinzu. Was bereits im Laufe des vergangenen Jahres merkbar zugenommen habe, sei die Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen. Durch ein derart großes Team werde die Arbeitslast gemeinsam aufgefangen. Untereinander herrsche mehr Rückhalt und der Druck, so manche Herausforderung alleine meistern zu müssen, sinkt.

Ausbildung für den Pflegenachwuchs

Beatrix Schönholz unterstützt mit ihrem Team die Schüler:innen der Tierpflegeschule, die ebenfalls am Campus der Vetmeduni angesiedelt ist. Auf Grund des breiten Themenspektrums ist das Tierspital eine gefragte Anlaufstelle, wenn es um die Praktika während der Ausbildung zum/zur Tierpfleger:in geht. Die Schüler:innen in Ausbildung sind lückenlos im Pflegebereich des Lehrspitals

Tierpfleger:innen kümmern sich auch um die Verabreichung der notwendigen Medikamente und die Fütterungspläne der Tierpatienten.

integriert, sei es im Ambulanz- und Stationsbetrieb oder direkt im OP, wo sie wertvolle Praxiserfahrung sammeln können. Und auch das Hands-on-Training kommt nicht zu kurz. Bereits während der ersten Praktikumstage dürfen die angehenden Tierpfleger:innen bereits selbst Hand anlegen und unter Aufsicht anpacken. „Unser Ziel ist es, die Lehre so gut wie möglich weiterzugeben, damit die Schüler:innen mit gutem Wissensstand – je nach Ausbildungsgrad – ihr Praktikum bei uns in der Kleintierklinik abschließen können. Denn die Tierpflegeschüler:innen sind unsere Zukunft“, sagt Beatrix Schönholz.

Vielfältige Einsatzgebiete

Sei es in den Ambulanzen, auf den Stationen oder im OP-Bereich – jede/r Tierpfleger:in verfügt über ein breites Spektrum an fachlichen und auch sozialen Kompetenzen, um den jeweiligen Anforderungen in den einzelnen Bereichen gerecht zu werden. Neben fachlicher Expertise und einer guten Beobachtungsgabe zeichnet aber auch ein gesundes Maß an Tierliebe gutes Pflegepersonal aus. In Bereichen wie den Ambulanzen oder auf den Stationen sind Social Skills, wie für den Umgang mit den Patiententieren und deren Halter:innen, besonders gefragt.

Was die Weiterentwicklung des Pflegebereichs in der Kleintierklinik betrifft, sieht Beatrix Schönholz der Zukunft positiv entgegen: „Wir möchten die Pflege in ihren fachspezifischen Ambitionen weiter fördern und die Tierpfleger:innen zu laufenden Fort- und Zusatzausbildungen animieren. So erwerben die Kolleg:innen neben ihren Basiskompetenzen auch fachspezifisches Know-how und bleiben am neuesten Stand. Dadurch können wir die bestmögliche Pflege unserer Patienten gewährleisten.“ Fix verankert ist bereits eine interne, 45-minütige Pflegefortbildung einmal pro Woche. ●



Lungenventilation sichtbar machen: Martina Mosing wird in Wien an Electrical Impedance Tomography mit Hilfe von Elektronengurten forschen, die um den Brustkorb geschnallt Atmung sichtbar machen. Rechts der kleinste Gurt für Katzen und links passend für ein Pferd.

MARTINA MOSING, neue Professorin für Anästhesie und Analgesie, über die Verantwortung zwischen Leben und Tod, Humor, Wachmacher, ihre Pläne für die Ausbildung in Anästhesie und perioperativer Analgesie und welches der Big Five sie noch nicht anästhesiert hat.

Text: Astrid Kuffner • Fotos: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Reduzieren auf das Maximum des Notwendigen

Anästhesie praktisch und mit Humor vermitteln – trotz der großen Verantwortung

Martina Mosing, Diplomate of the European College of Veterinary Anaesthesia and Analgesia, wurde für ihre Lehre mit dem renommierten Sir Alastair Pilkington Award ausgezeichnet. Am meisten gefreut hat sie sich aber über den „Funniest Clinician 2019“, den ihr die Graduierten an der Murdoch University in Perth verliehen haben. Aus mehreren Gründen: Der Titel wurde extra für sie geschaffen und zusätzlich zu ihrer persönlichen Auszeichnung hat das ganze Anästhesieteam mehrere Auszeichnungen bekommen. Was ist also ihr Geheimrezept für die Lehre? „Ich vermittele einen verantwortungsvollen Job, versuche aber gleichzeitig, diese Spezialisierung in der Tiermedizin sehr praktisch und nicht bierernst zu vermitteln. Wenn einem die ganze Zeit die Herrschaft zwischen Leben und Tod vor Augen geführt wird, während man das Tier auf dem Tisch hat, stresst das unnötig.“

Die Studierenden der Vetmeduni dürfen sich auch aus anderen Gründen auf die neue

Professorin für Anästhesie und Analgesie freuen. Seitdem sie Anästhesistin ist, hat sie sich für die Weiterentwicklung von Lehrkonzepten engagiert – wortwörtlich von der ersten Wiener Anästhesie-CD-ROM über ein interaktives Medikamententool bis zu Virtual Reality und dem praktischen Lernen an Simulationsmodellen. Sie hat genau beobachtet, was funktioniert und was nicht. Martina Mosing hat ihr Studium in Wien absolviert und elf Jahre als Assistentin an der Vetmeduni gearbeitet. Nun ist sie nach Stationen in Liverpool, Zürich und Perth (Western Australia) nach Wien zurückgekehrt. Hier nutzt sie jetzt ihre Entscheidungskompetenz und den Gestaltungsspielraum, um die Lehre für den Fachbereich in die richtige Richtung anzuschieben.

Schlaf, Tierlein, schlaf

Die Anästhesie hält Martina Mosing für eine tolle Spezialisierung, „weil wir mit allen Tierarten arbeiten, wie sonst nur wenige Fächer. Das macht für mich einen großen Reiz



Wordrap mit Martina Mosing

Wort, das schwer auszusprechen/ zu merken ist?

Frunevetmab – das ist ein katzenspezifischer monoklonaler Antikörper, der bei Osteoarthritis eingesetzt wird.

Wie knipsen Sie sich rasch an im Nachtdienst und bei Notfällen?

Mit einem Energydrink.

Wo heben Sie Ihre Auszeichnungen auf?

Sie kommen in eine gut beschriftete Dokumentenmappe ins Bücherregal. Sonst finde ich sie nicht, wenn ich sie brauche.

Ihr Lieblingsbuch:

„Der Schwarm“ von Frank Schätzing – es lief gerade als Serie im Fernsehen, aber das Buch ist besser.

Das ultimative Motivationslied:

„We are the Champions“ von Queen – eine Hymne.

aus. Ich bin noch dabei, weil es so abwechslungsreich ist“. Kleintiere, Pferde (echte Risikopatienten wegen Größe und Lungenfunktion im Liegen), Exoten, Wildtiere, Zootiere, landwirtschaftliche Nutztiere – von den Big Five in Afrika fehlt ihr nur noch der Büffel. Ein Nashorn hingegen wäre ihr beinahe zum Verhängnis geworden. Man erahnt, dass die Tierärztin hart im Nehmen ist, wenn sie diese Episode ganz trocken erzählt.

Als Oberärztin an der Vetsuisse in Zürich forschte sie an einem mobilen Tomografiegerät, mit dem man die Lungenfunktion auch außerhalb eines Operationssaals überwachen kann. Das Gerät sollte in Südafrika im Gelände eingesetzt werden. Als Pilotanwendung wurde es mit einem Nashorn im nahen Budapester Zoo getestet. Es sollte ein Eingriff im Stehen durchgeführt werden. Doch als der Gurt saß, fiel das tonnenschwere Tier um und klemmte das Bein seiner Anästhesistin ein. Alle Knochen unterm Knie waren gebrochen. Drei Wochen später flog Martina Mosing dennoch nach Südafrika und turnte auf Krücken um die Vierbeiner herum. Es fielen auch dort sämtliche Nashörner um, aber sie hielt genug Abstand. Und das Bein ist heute wieder ganz heil.

Vater und Mutter des Erfolgs

Im Idealfall werden Anästhesist:innen vor und nach einer Operation eingebunden. Die chirurgische und die präanästhetische Voruntersuchung gehen Hand in Hand. Der Fokus bei Anästhesie und Schmerzinderung liegt dabei auf dem Herz-Lungen-System und möglichen kardiorespiratorischen Risiken: „Hier greifen wir mit unseren Medikamenten ein. Das System muss stabil genug sein, um die reversible Vergiftung – denn das ist es de facto – wegzustecken.“ Auch die Aufwachphase und die postoperative Schmerzinderung fallen in ihren Bereich, sowie die Analgesie bei anderen Behandlungen. So eine Voruntersuchung ist bei Wildtieren natürlich nicht möglich und für den Startschuss verlässt sich Mosing gerne auf die Wiener Kolleg:innen vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) mit ihrem Betäubungsgewehr. Hunde und Katzen sind Routinepatienten mit gut etablierten „Kochrezepten“ und „relativ einfach

”

Die Anästhesie ist eine tolle Spezialisierung, weil wir mit allen Tierarten arbeiten, wie sonst nur wenige Fächer. Das macht für mich einen großen Reiz aus.

MARTINA MOSING

zu kontrollieren“, solange sie nicht schwer krank sind. Sobald es ins Extreme geht, also ganz klein und ab 500 kg, sind Patienten meist schwerer zu kontrollieren. Natürlich entwickelt sie in der Forschung auch entsprechende Medikamentenmixe für Spezialfälle, die sich dann etablieren können.

Die Aufgabe per se balanciert also immer auf einem schmalen Grat. Wenn alles gut geht, steht meist der/die Chirurg:in auf dem Schild. Aber wenn es daneben geht, hinterfragt sich immer der Anästhesist. Da steht Martina Mosing drüber, weiß aber das kollegiale Verhältnis und die gute Basis für Abstimmungen und Falldiskussionen mit allen Abteilungen an der Vetmeduni zu schätzen.

Von der Basis zum Wachstum

Zurück nach Wien lockte sie letztlich Corona – neben der passgenauen Ausschreibung: „Wir waren in Western Australia sehr eingesperrt. Wie in einem goldenen Käfig, obwohl die meisten Fälle in Melbourne jenseits einer großen Wüste aufgetreten sind.“ Martina Mosing hatte gemeinsam mit Ulrike Auer die Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin an der Vetmeduni aufgebaut und jetzt viele Pläne dafür, „mein Baby wieder zu adoptieren und beim Großwerden zu helfen“. Sie möchte Wien weiter und wieder zu einem Standort machen, wo Lunge, Lungenphysiologie, Gasaustausch und Pathophysiologie erforscht werden, und laufende Projekte zu Schmerz und Schmerzernennung unterstützen.



Ein weiteres großes Anliegen ist ihr die weitere Professionalisierung von ethischen Erwägungen im klinischen Bereich der Veterinärmedizin: „Wir sind alle Naturwissenschaftler:innen und daher ist für uns dieses Thema eher abstrakt. Wir haben nun eine eigene Assistenzprofessur ausgeschrieben. Es geht mir darum, ein Bewusstsein für gute Entscheidungen zu etablieren, aus allen fachlichen Blickwinkeln, ob eine Operation oder Behandlung angezeigt ist oder nicht.“

First Day Skills & Erfahrungen sammeln

Bei ihrem Leib- und Magenthema Lehre will sie das Self-Directed Learning stärken. Neben dem bestehenden VetSim-Labor auch mit der „PebblePad - The Learning Journey Plattform“, auf der interaktiv, online und in Eigenregie Inhalte von den Studierenden vorab erarbeitet werden können. Erst dann beginnt der intensive Austausch mit Lehrenden, etwa für interaktive Falldiskussionen und die Arbeit mit dem Tier selbst: „Ich will, dass die First Day Skills für die Arbeit in der Klinik sitzen und selbstständig gut vorbereitet werden können. Katheter setzen,

Anästhesiegerät zusammenbauen und checken sowie Hund und Katze intubieren und ventilieren unter Anästhesie kann virtuell oder am Modell ganz oft geübt werden, bevor es am echten Tier zur Anwendung kommt.“ Diese Fähigkeiten müssen ein Reflex werden, der zu jeder Tages- und Nachtzeit abgerufen werden kann. Denn um vier Uhr morgens unter Stress ist niemand in Bestform. Ein Fehler von Anästhesist:innen ist direkt fatal, also muss man laufend üben: „Wir müssen den Studierenden beibringen, die einzelnen Arbeitsschritte für Routinepatienten sicher und in der richtigen Reihenfolge – wie automatisiert – durchzuführen. Sie müssen erkennen, wann es aus dem Ruder läuft und wie sie gängige Komplikationen anhand sicherer Protokolle beheben.“

Ihre Devise ist: „Reduzieren auf das Maximum des Notwendigen.“ Den Rest lernen die Absolvent:innen in der Praxis und über die Zeit. Kommt Zeit, kommt Rat – so mussten Martina Mosing und ihre Partnerin es auch bei der Übersiedlung anlegen. Vier Monate lebten sie aus dem Koffer, weil der Container aus Australien nicht ankam. Die neue Professorin und ihre Pläne waren bedeutend schneller. ✓

In der Ruhe liegt die Kraft: Anästhesist:innen arbeiten am schmalen Grat zwischen Leben und Tod. Studierende lernen, dass Katzen und Hunde mit einer Hand am Puls und Beobachtung meist ausreichend und gut zu überwachen sind.

Alumni Splitter

Jetzt
einreichen!



Preisverleihung

Verleihung der Preise der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Am 2. Februar 2023 wurden neben dem Armin Tschermak von Seysenegg-Preis und dem Nutztierpreis auch erstmals der „Companion Animal Award“ sowie der „Farm Animal Award“ vergeben. Diese Förderpreise zeichnen Abschlussarbeiten aus, die sich auf spezielle Fragestellungen aus den Bereichen Kleintiere, Pferde sowie Nutztiere beziehen.

➔ Preisträger:innen



Companion Animal Award 2022
Karin Sonnberger
„Kanine kardiopulmonale Dirofilariose in Österreich“



Companion Animal Award 2022
Luisa Sontheimer
„Mikrobielle Veränderungen im Kot von Katzen, die an Lymphomen im Verdauungstrakt erkrankt sind“



Farm Animal Award 2022
Heinrich Kreuzmann
„Pathologische, immunologische und virologische Untersuchungen nach experimenteller Infektion vier Wochen alter Ferkel mit einem europäischen Porzinen Reproduktiven und Respiratorischen Syndrom Virus – Isolat mit und ohne Applikation einer attenuierten Lebendvaccine am ersten Lebenstag“

Companion Animal Award 2023

Dotierung: 2.000 Euro
Einreichfrist: 1. Juli 2023

Der Arbeitskreis „Kleintiere & Pferde“ stiftet für das Jahr 2023 erneut den „Companion Animal Award“ für hervorragende Abschlussarbeiten, die spezielle, für die tierärztliche Praxis relevante Fragestellungen aus dem Bereich der Kleintiere und Pferde bearbeitet haben. Für den Award kommen Diplom- oder Masterarbeiten, Dissertationen oder PhD-Thesen in Frage, die mit „sehr gut“ bewertet und von der Erstgutachterin/vom Erstgutachter für den Preis vorgeschlagen sowie im vorausgegangenen Studienjahr approbiert wurden.

Einreichung:

Generalsekretariat der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Farm Animal Award 2023

Dotierung: 2.000 Euro
Einreichfrist: 1. Juli 2023

Der Arbeitskreis „Nutztiere“ stiftet für das Jahr 2023 erneut den „Farm Animal Award“ für hervorragende Dissertationen, die spezielle, für die tierärztliche Praxis relevante Fragestellungen aus dem Bereich der Nutztiere bearbeitet haben. Für den Award kommen Dissertationen in Frage, die mit „sehr gut“ bewertet und von der Erstgutachterin/vom Erstgutachter für den Preis vorgeschlagen sowie im vorausgegangenen Studienjahr approbiert wurden. Dissertationen, die bereits mit einem anderen Preis ausgezeichnet worden sind, kommen für die Preisverleihung nicht in Frage.

Einreichung:

Generalsekretariat der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Jetzt
einreichen!

Armin Tschermak von Seysenegg-Preis

Dotierung: 5.000 Euro **Einreichfrist:** 1. September 2023

Die Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien stellt für das Jahr 2023 wieder einen Förderpreis für den akademischen Nachwuchs zur Verfügung. Bewerben können sich wissenschaftliche Mitarbeiter:innen mit abgeschlossenem Doktorats- oder PhD-Studium der Vetmeduni. Bevorzugt werden Bewerber:innen bis maximal zehn Jahre nach Abschluss ihres Doktorats- bzw. PhD-Studiums, unter Berücksichtigung etwaiger Karenzierungen. Eingereicht werden kann eine wissenschaftliche Arbeit, deren Erst- bzw. Letztautor:in der/die Bewerber:in ist. Die wissenschaftlichen Arbeiten müssen 2020, 2021 oder 2022 in einer anerkannten wissenschaftlichen Zeitschrift im Druck erschienen oder zur Veröffentlichung angenommen worden sein. Der Armin Tschermak von Seysenegg-Preis kann nur einmal an dieselbe Person verliehen werden und nur für Arbeiten, die noch nicht mit einem anderen Preis ausgezeichnet wurden.

Einreichung:

Publikation, Motivationsschreiben, wissenschaftlicher Lebenslauf, Publikationsliste (jeweils im PDF-Format). Generalsekretariat der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien: t.leisch@vetheim.at



➔ **Ausstellungsführung** Gleich zwei Alumni Gruppenführungen durch die aktuelle Sonderausstellung „Look“ der Heidi Horten Collection organisierte die Gesellschaft der Freunde für Absolvent:innen der Vetmeduni. Ein herzlicher Dank an die Heidi Horton Collection für die Zusammenarbeit!

➔ Kommentar

der Hochschüler:innenschaft der
Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU)

Studium erleben – Studium mitgestalten

Unter diesem Motto haben wir als HVU versucht, das vergangene Studienjahr zusammen mit den Studierenden zu gestalten.

Das gemeinsame Erleben ist uns nicht nur mit Veranstaltungen sehr gut gelungen, ebenso wurden die ÖH-Räumlichkeiten wieder aktiv genutzt und der Service weiterhin ausgebaut. Die HVU als Vertretung der Studierenden hat sich wieder als wichtige Anlaufstelle für die Studierenden etablieren können und sich in deren Köpfen verankert.

Beim Mitgestalten können wir ebenfalls positiv auf die vergangene Zeit zurückblicken. Durch die Abhaltung einer Studierendenversammlung haben wir aktiv Meinungen ausgetauscht und Feedback zu aktuellen unpolitischen Themen erhalten. Diese konnten wir in unsere Arbeit integrieren, wodurch zukünftige Entscheidungen nachhaltig verändert wurden.

Ein großes Thema, welches uns im Sommersemester ebenfalls begleitet hat, war die ÖH-Wahl 2023. Um weiterhin eine starke Stimme für die Studierenden zu sein, war unser diesjähriger Themenschwerpunkt die zuletzt gesunkene Wahlbeteiligung. Hierzu fand unter anderem ein Gespräch mit dem amtierenden Bildungsminister statt. Ebenso wurde intern mit dem Referat für Bildungspolitik versucht, positive Akzente zu setzen und ein Konzept auszuarbeiten, um wieder mehr Personen zum Wählen zu bewegen. Ob dies gelungen ist, ließ sich bei Redaktionsschluss noch nicht sagen.

Der Dank gilt aber allen Studierenden, die ihre Stimme bei der diesjährigen ÖH-Wahl abgegeben haben. Unser Wahlrecht ist nicht selbstverständlich und sollte immer als großes Privileg betrachtet werden.



Die HVU-Vorsitzenden Benjamin Arnold, Ludwig Großpointner und Thomas Holzleitner blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück.



Doppelter Nutzen: Bilche und Vögel wissen Nistkästen zu schätzen. Die Baumhöhlen bewohnenden Siebenschläfer verbringen hier gern ihren Tagesschlaf und ziehen sogar ihre Jungen in den Nistkästen auf.

Bilche als Bioindikatoren für den Buchenmischwald

CLAUDIA BIEBER ist neue Professorin für Wildtierkunde und leitet seit 2023 das FIWI am Wilhelminenberg. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet sie mit Siebenschläfern. Im Freiland, im Gehege und im Labor studiert sie ökologische Fragen rund um Gedächtnisleistung, Winterschlaf und Lebenszyklus.

Text: Astrid Kuffner • Fotos: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Wenn eine Forscherin seit drei Jahrzehnten Siebenschläfer studiert, braucht sie dafür einen triftigen Grund. Nach dem auslösenden Moment für diese Spezialisierung gefragt, spricht Claudia Bieber von einer „Laune in der Minute“. Natürlich sind die Bilche, zu denen auch die Haselmäuse gehören, wirklich niedliche Kleinsäuger. Aber es kam noch mehr zusammen: Forschungsdrang, Pioniergeist, Geschick, Hartnäckigkeit und die faszinierend breite Palette an wildtierökologischen Fragestellungen, die mit dem nachtaktiven Nagetier untersucht werden können. Siebenschläfer sind tolle Bioindikatoren für den in Mitteleuropa weit verbreiteten Buchenmischwald, sie sind für ihre Größe sehr langlebig und fühlen sich von der Forschungsarbeit nicht gestört.

Am Beginn ihrer Laufbahn, die 2023 letztlich in einer Professur und einer Institutsleitung mündete, stand ein professoraler Suchauftrag im Rahmen eines Seminars an der Universität Marburg (Deutschland). Die engagierte Studentin konnte bald nach-



weisen, dass die Tiere im Marburger Raum vorkommen. Sie suchte Siebenschläfer, stöberte sie in Nistkästen und Lebendfallen auf und markierte sie. Die wissenschaftliche Beziehung vertieft hat sie bei der Diplomarbeit: „Wenn Sie mit so einem Tier arbeiten, tun sich Welten auf. Bei den täglichen Kontrollen der Fallen wurde ich bald als ‚die mit dem Futter‘ wiedererkannt und scheu sind sie auch nicht.“ Ihre Wahl traf sie, ohne auf die Forschungshierarchie zu schauen, „aber so eine emotionale Entscheidung kann einen lang tragen“. Selbstbestimmte Arbeit, die Freiheit der Wissenschaft und

Siebenschläfer Lebenszyklus Forschung

Claudia Bieber will herausfinden, wie sich Bilche über ihr Leben hinweg Ressourcen einteilen. Bei den Studierenden schärft sie das Bewusstsein dafür, was lebensfähige Populationen ausmacht und für ihren Schutz berücksichtigt werden muss.



Wordrap mit Claudia Bieber

Was ist Ihr Lieblingsspiel und warum?

Trivial Pursuit, weil es ein Gesellschaftsspiel ist und man dabei etwas lernen kann.

Die Job Description für Zehnjährige?

Das Leben verstehen und das Zusammenspiel der Organismen. Den Lebensrhythmus eines Tiers verstehen und wie viele unterschiedliche es davon gibt, die alle funktionieren.

Der Lohn der Freilandarbeit?

Es ist immer wieder spannend, draußen in der Natur die Jahreszeiten intensiv wahrzunehmen.

Woran haben Sie sich gewöhnen müssen in Wien?

An das Wort „urgieren“.

Das schwierigste Wort?

Multihistokompatibilitätskomplex (Genetik).

auch das Leben in allen Facetten mit Mutter- und Partnerschaft waren ihr wichtig. Nach Wien ans Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) kam sie 1996 als Postdoc, ab 2021 leitete sie das Populationsökologie-Lab und war ab 2022 stellvertretende bzw. interimistische Leiterin der Forschungseinrichtung auf dem Wiener Wilhelminenberg.

Tierhaltung verstehen

Als eine der wenigen Bilchexpert:innen im deutschsprachigen Raum kennt sie alle Tricks. Sie weiß, dass Siebenschläfer Äpfeln nicht widerstehen können und hat 1996 eine einzigartige Population mit 80 Tieren in einem Außengehege des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) angelegt, die bereitwillig überwintert. Das wäre unmöglich gewesen ohne Claudia Biebers Geschick im Umgang mit Tieren, deren Bedürfnisse sie über Jahre hinweg verstehen gelernt hat und in eine artgerechte Haltung überträgt: „Wenn ich ökologisch verstehen will, wie ein Tier sein Leben strukturiert, darf ich es nicht negativ beeinflussen. Sonst kann ich vergessen, was ich messe.“ Eine zweite Population im Wienerwald wird schon seit 2006 vom FIWI betreut. Diese Forschung kann nie so standardisiert wie bei der Maus sein, hat aber eine hohe biologische Aussagekraft.

Buchen und Investmentbilche

Ihr Spezialgebiet sind Lebenszyklusstrategien, also wie sich Säugetiere über das ganze Leben hinweg Ressourcen einteilen und wie sich das auf die Populationsdynamik auswirkt. In Langzeitstudien mit den beiden Populationen verflüchtigen sich kurzzeitige Phänomene und grundlegende, auch klimatisch beeinflusste Schwankungen treten hervor. Schon im Frühling merken die Kleinsäuger, ob sie sich gleich wieder hinlegen können. Siebenschläfer bekommen nur in den Jahren Junge, in denen die Buchen masten, also sehr viele Samen reifen: „Sie sind ein tolles Tiermodell, weil sie ihre Jungen in Nistkästen bekommen und sich im Gegensatz zu anderen Wildtieren in die Kinderstube schauen lassen.“ Diese Daten ermöglichen verlässlichere Aussagen zu möglichen Ursachen für Veränderungen und



wie es aussieht, zeigen sich bereits Folgen der menschengemachten Klimaerwärmung. Das reichliche Reifen von Bucheckern passiert öfter, jetzt schon alle zwei Jahre.

Was Claudia Bieber an Lebenszyklen fasziniert, ist die Vielfalt an Strategien, die zum Ziel führen. Während der Siebenschläfer mit 80 Gramm im Frühjahr das Nahrungsangebot in den Kronen der Buchen prüft und so entscheidet, ob sich die Reproduktion in diesem Jahr lohnt, sieht das Wildschwein mit 80 Kilo erst im Herbst, wenn die Bucheckern herabfallen, wie das Futterangebot ausfällt. Liegt eine Mast vor, bekommt es dann schon als Jährling selbst Frischlinge. Einige Tierarten beschleunigen das Erwachsenwerden, andere verzögern es. Manche Arten bekommen etliche Junge in einem Wurf und kümmern sich nur kurz um den Nachwuchs, andere bekommen ein Junges, das sie im Extrem mehr als ein Jahrzehnt betreuen: „Wann ein Tier in die Reproduktion einsteigt,



”

Die Vetmeduni hat viele Spezialgebiete und ich möchte zeigen, wo es Sinn macht, diese Expertise in Richtung Ökologie zu ergänzen und zu kooperieren.

CLAUDIA BIEBER

hat auch einen Effekt auf die Lebensdauer. Es sind wichtige Entscheidungen, wie und wann investiert wird.“ Im Labor werden die Freilandbeobachtungen im Detail überprüft. Etwa die langsamere Alterung durch regelmäßige Verlängerung der Telomere (der Endstücke von Chromosomen). Auch zum Thema Merkfähigkeit bei Siebenschläfern ist sie in ein Projekt involviert. Gemeinsam mit ihrem Mann, einem Physiologen, hat sich Claudia Bieber den Winterschlaf genau angesehen, der bis zu elf Monate im Jahr dauern kann. Die Institutsleiterin bezeichnet die fachübergreifende Arbeitsweise als typisch für das FIWI, „wo verschiedene Fachleute mit ihrer Expertise im Austausch stehen und einander zu interessanten Fragestellungen ergänzen, was insgesamt ein größeres Bild ergibt“.

Zeitungsartikel als Lehrstoff

Was ist Claudia Bieber wichtig bei Lehrveranstaltungen wie der Populationsökologie-

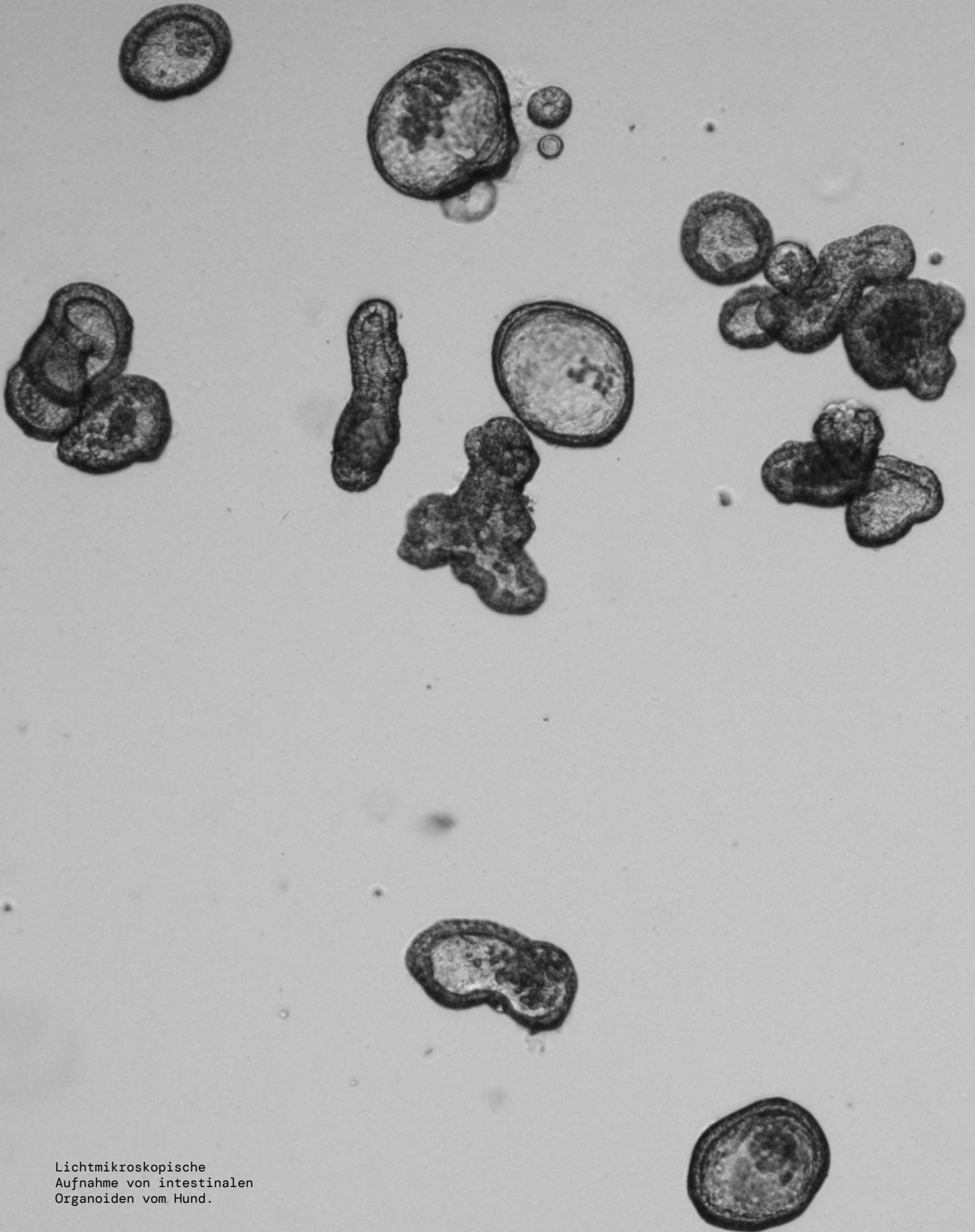
Vorlesung seit 2004 oder bei Exkursionen? Die Grundlagen erklären, Orientierung bieten und das Bewusstsein dafür schärfen, was lebensfähige Populationen ausmacht und welche Strategien für den Schutz berücksichtigt werden müssen: „Die Vetmeduni hat viele Spezialgebiete und ich möchte zeigen, wo es Sinn macht, diese Expertise in Richtung Ökologie zu ergänzen und zu kooperieren.“ Sehr viele praktische Beispiele für den Unterricht oder über „ihre Tiere“ findet sie übrigens in Zeitungen – und auch im Redaktionsbeirat des VETMED Magazins arbeitet sie mit. „Tauben füttern ja/nein“, „Tierschutzprojekt Spendenaufruf ja sicher/lieber nicht“ – das alles sind aktuelle praktische Fragestellungen für ihre Studierenden.

Das FIWI nach außen vertreten

Nach einem Bewerbungsverfahren erhielt sie mit Jahresbeginn den Ruf auf eine Professur. Eine unbefristete Stelle hatte sie zum Glück seit ihrem Start am FIWI. Die 57-jährige hätte nicht mehr damit gerechnet, noch von einer Frauenförderung zu profitieren, sagt sie lachend: „Die späte Anerkennung macht mich glücklich und ich will das nutzen, um ein modernes Bild von Frauen in der Forschung zu transportieren. Zu meiner Studienzeit gab es kaum Rollenmodelle. Die wenige Professorinnen hatten meist auf Kinder und Familie verzichtet – das war für mich keine Option.“

Mit der Leitungsfunktion am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie hat sich ihr Tätigkeitsfeld noch einmal verändert. Als Stellvertreterin arbeitete sie mehr intern, nun positioniert sie das FIWI auch nach außen, fädelt Kooperationen ein, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und sieht es als ihre Aufgabe, ein fruchtbares Umfeld für Forschende zu schaffen, wie sie es auch vorgefunden hat. Die Freiheit der Forschung ist ihr ein hohes Gut: „Ich bin sehr neugierig. Mich treibt nicht die Karriere, sondern das Wunder des Lebens auf unserem Planeten mit seiner fantastischen Vielfalt.“ Sie wird nie verstehen, wie man sich so für die virtuelle Welt im Film „Avatar“ begeistern kann, wo doch unsere reale Welt mit ihrer Vielfalt voller Wunder steckt. Und voller fantastischer Forschungsobjekte. 

→ Bild der Ausgabe



Lichtmikroskopische
Aufnahme von intestinalen
Organoiden vom Hund.

**MEIN FORSCHUNGSPROJEKT
IN 2.000 ZEICHEN**

Organoidforschung beim Hund

Forscher: Georg Csukovich • **Abteilung:** Interne Medizin Kleintiere

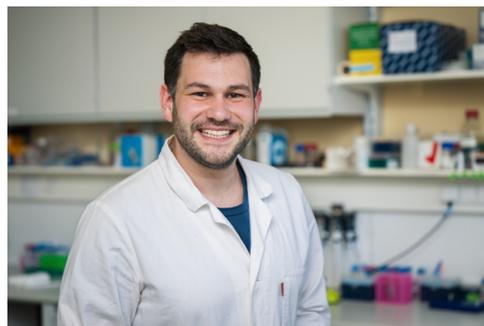
Das Wort *Organoid* beschreibt in der biomedizinischen Forschung eine dreidimensionale Struktur, die *in vitro*, also im Labor, aus Stammzellen entsteht und bestimmte Charakteristika eines Organs widerspiegelt. So gibt es heute Organoiden von vielen verschiedenen Organen wie Hirn, Lunge, Leber, Niere etc.

In meiner Forschung widme ich mich Organoiden des Hundedarms. Wir verwenden dazu Stammzellen, die wir direkt aus dem Darm isolieren. Dadurch können wir nicht nur die Entwicklung von Stammzellen in spezialisiertere Zellen analysieren, sondern auch unter kontrollierten Laborbedingungen untersuchen, wie sich eine Änderung der Umweltbedingungen auf den Darm auswirkt. Diese Veränderungen können mannigfaltiger Natur sein und reichen von kleinen Veränderungen in der Zusammensetzung des Nährmediums über die Zugabe von chemischen Giftstoffen bis hin zur Infektion von Organoiden mit Bakterien oder Viren.

In den vergangenen Jahren haben wir die Organoiden dafür genutzt, den Einfluss verschiedener Toxine des Bakteriums *Clostridioides difficile*, einem der wichtigsten Krankenhauskeime beim Menschen, auf den Darm zu untersuchen. Dabei konnten wir nicht nur unser Modell mit Hilfe von Toxinen validieren, deren Wirkung beim Menschen bereits gut beschrieben ist, sondern auch herausfinden, dass deren Effekt von

zwei wichtigen Faktoren abhängt: davon, ob es sich um Dünndarm- oder Dickdarm handelt und davon, ob die Toxine die Zellen des Darms von innen oder von außen angreifen. Wir konnten weiters zeigen, dass eines der Toxine durch einen neuen Antikörper unserer Partnerfirma *The Antibody Lab* sehr effizient neutralisiert werden kann. Durch diverse Vorteile gegenüber bestehenden Therapien gegen die Infektion mit *C. difficile* könnte dadurch zukünftig eine neue Behandlungsmethode entwickelt werden.

In Zukunft werden wir die Organoiden nutzen, um noch mehr über die Besonderheiten des Hundedarms und grundlegende Mechanismen hinter Krankheiten wie IBD (Inflammatory Bowel Disease) oder AHDS (Akutes Hämorrhagisches Diarrhoesyndrom) herauszufinden.



➔ **Georg Csukovich** arbeitet als Universitätsassistent in der Klinischen Abteilung für Interne Medizin Kleintiere der Vetmeduni und widmet sich dort der Organoidforschung.



Aktuell werden an der Vetmeduni klinische Studien zu IBD (Inflammatory Bowel Disease) sowie AHDS (Akutes Hämorrhagisches Diarrhoesyndrom) durchgeführt, für die Tiere gesucht werden:
www.vetmeduni.ac.at/interne-kleintiere/forschung

Jetzt gewinnen!



Gewinnfrage beantworten und eine **Vetmeduni-Geldbörse** aus recycelten Fahnen und Bannern der Wiener Designerin Anne Hermine gewinnen!

Gewinnfrage

Im Praxisfall dieser Ausgabe geht es um Katzen, die aus Fenstern stürzen. Welche Maximalgeschwindigkeit können sie dabei erreichen?

- a) bis zu 180 km/h
- b) bis zu 50 km/h
- c) bis zu 100 km/h

Mitmachen

Antworten können bis 18. August 2022 an communication@vetmeduni.ac.at geschickt werden. Alle korrekten und zeitgerecht abgegebenen Antworten nehmen an der Verlosung teil.

Auflösung der letzten Ausgabe: Früher wurden Hasen als wichtige Bioindikatoren mittels Scheinwerfern (Anzahl der Augenpaare) gezählt.

Forschen und Publizieren

Text: Nina Grötschl



Artenschutz: Neue Erkenntnisse zur Trächtigkeit von Nashörnern

Eine Studie des Instituts für Physiologie und Pathophysiologie der Vetmeduni beschäftigte sich mit der Tragezeit und dem Hormonverlauf von Nashörnern während der Trächtigkeit. Die neuen Erkenntnisse sind für das Überleben der vom Aussterben bedrohten Nashornarten von großer Bedeutung.

📖 „Comparative analysis of gestation in three rhinoceros species (*Diceros bicornis*; *Ceratotherium simum*; *Rhinoceros unicornis*)“ von F. Schwarzenberger und R. Hermes



RIANA Therapeutics: Erfolgreicher Technologietransfer der Vetmeduni

Das vielversprechende Start-up der Vetmeduni nutzt wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Moriggl-Forschungsgruppe („Moriggl Lab“) der Vetmeduni und will daraus neue Therapeutika für Krebspatient:innen entwickeln. Die technologische Basis ist eine proprietäre Plattformtechnologie zur Entdeckung von Medikamenten, die sich gegen krebsfördernde Protein-Protein-Wechselwirkungen richten.



Vektorübertragene Infektionen bei Pferden

Gelsen, Fliegen, Mücken oder Zecken können Träger von gefährlichen Infektionserregern sein und werden daher als Vektoren bezeichnet. Zu den bedeutenden vektorübertragenen Infektionserregern bei Pferden in Mitteleuropa zählen neben dem von Gelsen übertragenen West-Nil-Virus die von Zecken übertragenen Blutparasiten (Erreger der equinen Piroplasmose; Erreger der equinen granulocytären Anaplasmose) und Vertreter der Gattung *Borrelia*, insbesondere die Erreger der Lyme-Krankheit, *Borrelia burgdorferi* sowie von Sandmücken und Gnitzen übertragene parasitäre Erreger (Trypanosomen, wie *Leishmania* sp., *Mundinia* sp.), die vorwiegend Immunzellen der Haut und innerer Organe befallen. Ein Team von Tierärzt:innen und Parasitolog:innen der Universitätsklinik für Pferde sowie des Instituts für Parasitologie der Vetmeduni untersuchen, wie verbreitet in Österreich vektorübertragene Infektionskrankheiten bei Pferden sind.



Forschung unterstützen!
Leisten Sie eine wertvolle
Unterstützung für das
Wohlergehen von Pferden.
Jede Spende zählt!

➔ **Grundlagenforschung zu Leukämie** Einem Forschungsteam unter Leitung von Wissenschaftler:innen der Vetmeduni gelang ein wichtiger Schritt, um schwer zu behandelnde leukämische Erkrankungen besser zu verstehen. Sie identifizierten SBNO2 als wichtiges Molekül in einer bestimmten Art der Leukämien und konnten so einen neuen vielversprechenden therapeutischen Ansatz aufzeigen.

📖 „*SBNO2 is a critical mediator of STAT3-driven hematological malignancies*“ von T. Brandstoetter, J. Schmoellerl, R. Grausenburger, S. Kollmann, E. Doma, J. Huuhtanen, T. Klampfl, T. Eder, F. Grebien, G. Hoermann, J. Zuber, S. Mustjoki, B. Maurer und V. Sexl

➔ **Drohnen und Vogelschutz** Eine aktuelle internationale Studie unter Leitung des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung der Vetmeduni untersuchte die Auswirkungen von Drohnenflügen zu Forschungszwecken bei Geiern.

📖 „*Assessing the potential disturbance effects on the use of Unmanned Aircraft Systems (UASs) for European vulture research: a review and conservation recommendations*“ von R. Zink, E. Kmetova-Biro, S. Agnezy, I. Klisurov und A. Margalida

➔ **Balzverhalten** Attraktives Gefieder und akrobatische Einlagen: Wissenschaftler:innen des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung nahmen das ausgeklügelte Balzverhalten von Goldkragen- und Weißkragen-Manakins unter die Lupe.

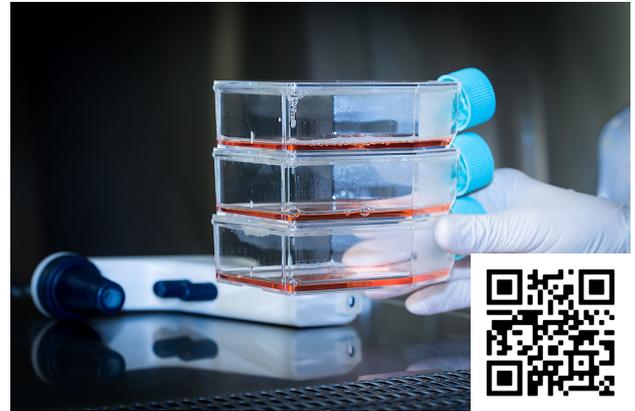
📖 „*Beyond plumage: acrobatic courtship displays show intermediate patterns in manakin hybrids*“ von J. Barske, M. J. Fuxjager, C. Ciofi, C. Natali, B. Schlinger, T. Billo und L. Fusani

➔ **Gepard** Referenzgenome liefern wichtige Informationen, insbesondere für den Schutz bedrohter Arten. Einem unter der Leitung der Veterinärmedizinischen Universität Wien stehenden internationalen Forschungsteam gelang es, ein noch hochwertigeres Genom für den Geparden zu sequenzieren. Die neu gewonnenen Daten stellen einen Meilenstein dar und werden das Wissen und das Verständnis über den Geparden deutlich verbessern.

📖 „*A chromosome-scale high-contiguity genome assembly of the cheetah (*Acinonyx jubatus*)*“ von S. Winter, R. Meißner, C. Greve, A. Hamadou, P. Horin, S. Prost und P. Burger

➔ **Röteln-Verwandter** Rustrela-Virus verursacht gefährliche Katzenkrankheit.

📖 „*Mystery of fatal 'Staggering disease' unravelled: Novel rustrela virus causes severe meningoencephalomyelitis in domestic cats*“ von K. Matiassek et al.



COVID-Datenbank für Tiere

Wissenschaftler:innen der Vetmeduni und des Complexity Science Hub Vienna (CSH) entwickelten einen dynamischen Datensatz zu SARS-CoV-2-Infektionen bei unterschiedlichen Tierarten. Dieses Dataset verbessert nun das Wissen über die komplexe Epidemiologie von SARS-CoV-2 an den Schnittstellen zwischen Mensch und Tier und wird zur Prävention künftiger Epidemien beitragen.

📖 „*SARS-ANI: a global open access dataset of reported SARS-CoV-2 events in animals*“ von A. Nerpel, L. Yang, J. Sorger, A. Käsbohrer, C. Walzer und A. Desvars-Larrive



Die Pansenwand im Fokus

Forschende der Vetmeduni haben sich mit Mikroben, die auf der Pansenwand von Wiederkäuern leben, eingehend beschäftigt. Gemeinsam mit dem Österreichischen Kompetenzzentrum für Futter- und Lebensmittelsicherheit (FFoQ-SI) sowie der Universität Wien konnte eine Forschergruppe nun erstmals dominante und aktive mikrobielle Populationen auf der Pansenwand identifizieren. Die Ergebnisse der Studie wurden in „Nature Microbiology“ publiziert.

📖 „*Differential carbon utilization enables co-existence of recently speciated Campylobacteraceae in the cow rumen epithelial microbiome*“ von Strachan, C. R., Yu, X. A., Neubauer, V. et al.



Weitere Berichte zu aktuellen wissenschaftlichen Publikationen der Vetmeduni finden Sie hier:
www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen

Hausschwein: Vielfalt als Stärke

TOBIAS KÄSER, neuer Assistenzprofessor für Immunologie, hat bereits sein Doktorat an der Vetmeduni absolviert. Nach zehn Jahren in Nordamerika fühlt es sich für ihn wie Nachhausekommen an. Er möchte das Hausschwein als biomedizinisches Modelltier noch besser etablieren und sieht dafür hochklassige Anknüpfungspunkte im Haus.

Text: Astrid Kuffner • Fotos: Michael Bernkopf/Vetmeduni



Wordrap mit Tobias Käser

Was wissen die meisten Menschen nicht über Schweine?

Sie lieben Marshmallows!

Mit welchem Lied kommen Sie in den Anpackmodus?

Seven Nation Army/The White Stripes.

Ihr Life-Hack, um den Laborkittel sauber zu halten?

Da müsste man vor der Tür bleiben.

Nach seinen ersten zehn Jahren am Institut für Immunologie der Vetmeduni war Tobias Käser versucht, ins „Team Maus“ zu wechseln. Für das Parade-Modelltier wurden schon viele Methoden entwickelt, um die Immunreaktion zu charakterisieren. Die Maus hat viele Junge, ist günstig und leicht zu halten. Doch heute ist der Schwabe mehr denn je im „Team Schwein“. Das große Plus des biomedizinischen Modelltiers: Schwein und Mensch haben noch viel mehr gemeinsam. Anfang 2023 kehrte er nach zehn Jahren Forschung in Nordamerika nach Wien zurück. Tobias Käser, Spezialist für translationale Forschung, will dem Hausschwein mit vereinten – und an der Vetmeduni reichlich vorhandenen – Kräften „Flügel für biomedizinische Forschung verleihen“.

„In der Immunologie ist Wien federführend, etwa wenn es um die Analyse der T-Zell-Antwort geht. Diese Methode habe ich 2013 nach Kanada und in die USA mitgenommen und dort für die Analyse von Infektionskrankheiten, Lebensmittelallergien sowie in der Impfstoffentwicklung zum Einsatz gebracht. Zeitgleich wurde hier die Analyse der Immunantwort noch weiterentwickelt“, schwärmt der Immunologe. Sein Vorhaben hat er in zwei Schritte unterteilt. Das erste Projekt ist die Impfstoffentwicklung gegen die bakterielle Chlamydieninfektion, eine sexuell übertragbare Krankheit, die vor allem Frauen

schmerzlich und bis zur Unfruchtbarkeit betrifft. Hier spielt das Hausschwein zwei große Stärken aus: Erstens besitzt es eine hohe genetische Variabilität; zweitens ist es nicht nur für die Chlamydien des Menschen empfänglich, sondern auch der natürliche Wirt für eine sehr ähnliche Spezies (*Chlamydia suis*). „Für unsere Impfstoffentwicklung benutzen wir mit *C. suis* natürlich vorinfizierte Schweine. Sie ähneln der Population für spätere klinische Studien. Dabei handelt es sich um menschliche ‚High Risk‘-Patient:innen mit häufigen Vorinfektionen. So hoffen wir, dass sich unsere Ergebnisse im Schwein gut auf den Menschen übertragen lassen und dadurch effizienter ein schützender Multi-Proteinimpfstoff entwickelt werden kann.“

Der beste Verabreichungsweg wurde schon herausgearbeitet: eine Kombinationsimpfung zuerst in den Muskel und dann durch die Nase. Auch der immunstimulierende Zusatzstoff ist bestimmt – ein „Adjuvant“ von Tobias Käser's voriger Forschungsstätte, der Vaccine and Infectious Disease Organization (VIDO). Im nächsten Schritt sollen die am besten geeigneten Proteine des Erregers identifiziert werden, gemeinsam mit Wissenschaftler:innen aus vier Ländern, von drei Universitäten und am VIDO. An der Vetmeduni hat Tobias Käser mit Andrea Ladinig und Christine Unterweger exzellente Kollaborationspartnerinnen an der Universitätsklinik für Schweine gefunden. Aktuell bemüht sich der 43-Jährige,

Stallbesuch: Auch wenn Tobias Käser meist im Labor arbeitet, schaut er gerne mit Andrea Ladinig (l.) und Christine Unterweger (r.) von der Uniklinik für Schweine bei den Tieren vorbei.



die gewährte Forschungsförderung durch das National Institutes of Health an die Vetmeduni zu holen und so die Zukunft des Projekts zu gewährleisten.

Im nächsten Schritt will er in einem zweiten Projekt eine Eiweißallergie erforschen, die leider im Kommen ist und zu Eosinophiler Ösophagitis (EoE) führt – einer dauerhaften Entzündung der Speiseröhre. Hier freut sich Tobias Käser auf mögliche Kollaborationen mit erfahrenen Wissenschaftler:innen, wie zum Beispiel Erika Jensen-Jarolim von der MedUni Wien.

Wienliebe und Organisationstalent

2004 ist Tobias Käser seinem Diplomarbeitbetreuer von Tübingen nach Wien gefolgt. Bereut hat er das nie. Zum Biologiestudium motivierte ihn ursprünglich die Idee, Aids zu heilen. Mit der Impfstoffentwicklung gegen einen sexuell übertragbaren Erreger ist er

dieser Mission wieder nähergekommen. Mit seiner Frau und den beiden kleinen Kindern lebt er wieder in der „lebenswertesten Stadt der Welt“ und kickt in der Freizeit wieder mit den Kollegen von damals: „Der erste Tag war etwas komisch, da ich ja neu anfangte, aber gleichzeitig das Institut und die Leute schon gut kenne. Am zweiten Tag hat es sich aber schon wie Nachhausekommen angefühlt!“

Tobias Käser hat 2019 und 2020 zwei Forschungszentren mitgegründet: Center for Food Allergy Modeling in Pigs (CFAMP) & Center for Advanced Virus Experimentation (CAVE). „Ich war nie die Person, die jedes Detail im Studium wusste, aber ich hatte immer alle Mitschriften“, sagt er lachend. Organisieren und Leute zusammenbringen ist definitiv seine Stärke: „Das ist auch mein Rezept für Wissenschaft auf hohem Niveau. Die kann man alleine nämlich nicht vorbringen, nur in Kollaboration.“

”

Organisieren und Leute zusammenbringen ist mein Rezept für Wissenschaft auf hohem Niveau. Die kann man nämlich nur in Kollaboration vorbringen.

TOBIAS KÄSER



Bibliothek

Text: Clara Ginther und Franz Michlmayr

Innere Medizin der Kleintiere

Die 6. Auflage des „Nelson“ in deutscher Sprache ist im Oktober 2022 in aktualisierter Auflage erschienen. Zudem ist ein neues Kapitel zur Neonatologie enthalten. Ein Online-Zugriff auf 68 englischsprachige Videos zu Untersuchungen und Diagnostik wird angeboten.



Steffen, Thomas (Hrsg.):
Innere Medizin der Kleintiere,
6. Auflage, 2022

Notfallmedizin für Hund und Katze

Dieser Titel bietet alles, was zur Notfallstabilisierung und Erstversorgung notwendig ist. Über Differenzialdiagnosetabellen gelangt man schnell zur richtigen Diagnose.



Sigrist, Nadja u. a.:
Notfallmedizin für Hund und Katze, Sofortmaßnahmen und sichere Aufarbeitung,
2. Auflage, 2022

Lebensräume im Mittelmeer

Die Bilder des Fotografen Georg Glaeser und die Texte des Meeresbiologen Daniel Abed-Navandi zeigen 220 ökologisch bedeutende Tier- und Pflanzenarten, welche nach den acht Hauptlebensräumen des Mittelmeers gegliedert sind.



Glaeser, Georg; Abed-Navandi, Daniel:
Lebensräume im Mittelmeer, Ein Handbuch für Unterwassermenschen, 2022

Bedarfsorientiert füttern

Tierärzt:innen vermitteln Grundwissen zur Fütterung einschließlich Rezeptbeispielen. Auch ein Kapitel über Futtermittelallergien und Informationen über für Hunde giftige Lebensmittel sind enthalten.



Handl, Stefanie; Deutz, Armin:
Hundefutter, Bedarfsorientiert füttern; Mit Rezeptideen zum Selbermachen; Optimale Ernährung, 2022

Neues aus der Bibliothek

Öffnung Dachterrasse

Seit 15. Mai steht die Dachterrasse wieder allen Benutzer:innen zur Verfügung. In den vergangenen Wochen wurde die Dachterrasse für den Sommer vorbereitet. An der Pergola wurden Reparaturen vorgenommen und die Tröge sind bepflanzt. Die Dachterrasse kann von allen Besucher:innen der Bibliothek genutzt werden und ist über den Lesesaal zugänglich.

Umbau im Lesesaal

Seit April schreitet die Gestaltung eines neuen Raums im Lesesaal voran. Anstelle von zwei kleinen fensterlosen Räumen mit Einzelplätzen entsteht nun ein heller Raum mit Fenster zum Lichthof. Die baulichen Maßnahmen konnten schon abgeschlossen werden. Nun folgt die Ausstattung des Raums. Nach Fertigstellung kann der Raum von Benutzer:innen zur Arbeit in größeren Gruppen genutzt werden.

Mehr Neuigkeiten und Updates aus der Universitätsbibliothek der Vetmeduni hier:





Foto: Ernst Hammerschmid/Vetmeduni

Vetmeduni Alumni

**Wir gratulieren unseren
neuen Absolvent:innen ganz herzlich!**
Alle Bilder der Sponsionsfeiern sowie weitere Informationen
für Alumni unter: www.vetmeduni.ac.at/alumni



vetmeduni

Veterinärmedizinische Universität Wien

MONO-PROTEINSELEKTION
**SENSITIVE DIET
HIRSCH**

NELSON (5),

hat wieder dichtes,
glänzendes Fell

**JETZT
NEU!**

Auch als **CAT ALLERGY HIRSCH** für Katzen

Alleinfortermittel für fittersensible
Hunde – exklusiv beim Tierarzt und
in unserem Online-Shop.

08 00/66 55 320 (Kostenfreie Service-Nummer)
www.vet-concept.com